Morgen-Ausgabe.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 14,
in Gnesen bei Th. Spindler,
in Grätz bei L. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias.

Posener Zeitung.

Zweiundachtzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Nr. 814.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Donnerstag, 20. November.

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1879.

Der russische Friedensengel.

Wir Bewohner des deutschen Ostens brauchen die silbernen Löffel vorläufig noch nicht wegzupacken; die Herren Russen mit ihren liebenswürdigen Irregulären werden uns ihre kriegerische Visite noch nicht abstatten, und speziell wir hier in der deutschen Grenzfestung werden zunächst nicht nöthig haben, in die Souterrains unserer Häuser uns umzuquartieren, denn die russischen Bomben werden uns in nächster Zeit Nichts vorpfeifen. Damit müssen wir zufrieden sein, denn auf lange Zeit hinaus läßt sich gegenwärtig überhaupt nichts vorhersagen.

Das ungefähr ist's, was aus dem Besuche des russischen Thronfolgers in Wien und Berlin hervorgeht.

Wir haben uns der Befürchtung eines russischen Angriffs gegenüber stets skeptisch verhalten, weniger deshalb, weil wir in den persönlichen Beziehungen selbst höchstgestellter Personen eine sichere Garantie für internationale Beziehungen erblickten, als weil uns die allgemeine Konstellation der Weltmächte einen solchen Angriff unwahrscheinlich machte. Ebenso erblicken wir jetzt in dem Besuche des russischen Thronfolgers in unserer Landes- und Reichshauptstadt nicht etwa eine Gewähr, daß seine bekannten ungünstigen Gesinnungen gegen Deutschland sich geändert, sondern nur ein Symptom dafür, daß die allgemeine Weltlage ein friedliches Verhalten Rußlands dringend rathsam erscheinen läßt. Gerade Letzteres ist aber von weit größerer praktischer Bedeutung, als eine etwaige persönliche Umstimmung.

Aehnlich lautete ja auch der Inhalt des von uns mitgetheilten, offenbar vom Reichskanzler inspirirten Artikels, mit welchem die „N. A. Ztg.“ den russischen Thronfolger in Berlin empfing. In der That ist gerade Bismarck berechtigt, mit Stolz darauf hinzuweisen, wie vor seiner von großen nationalen Gesichtspunkten geleiteten auswärtigen Politik die alte zünftige Diplomatie mit ihren kleinen Mittelchen und persönlichen Intriguen die Segel streichen mußte und überhaupt abgewirthschaftet hat.

Was nun die speziellen Anläſſe zu dem heutigen Besuche in Berlin anbelangt, so bieten sie sich eigentlich dem suchenden Blicke leicht dar.

Die russische Regierung war offenbar erbittert darüber, daß Deutschland im Dreikaiserbündnisse nicht blos die russischen, sondern auch die eigenen wohlverstandenen Interessen, sowie diejenigen Oesterreichs und in letzter Linie Europa's für maßgebend erachtete. Man hatte in Petersburg erwartet, den Frieden von San Stefano als Norm für die Neugestaltungen im Oriente mit Deutschlands Hilfe den Mächten abtrotzen zu können. Deutschland sollte im Nothfalle speziell Oesterreich niederwerfen und sich den Lohn in dortigen Annexionen suchen. Ein vom deutschen Standpunkte aus geradezu als unsinnig zu bezeichnender Plan, der aber doch offiziösen Andeutungen zufolge russischerseits vorgelegen haben muß.

Diesen Hoffnungen und Anforderungen entsprach nun die deutsche Politik allerdings nicht, und in der daraus sich an maßgebender Stelle entwickelnden Stimmung fand die deutsch-feindliche Richtung in Rußland einen fruchtbaren Boden, den eifrig zu beackern, sie keinen Augenblick unterließ. Nichts ist nämlich ungereimter, als behaupten zu wollen, die in der russischen Presse in Szene gesetzte Hetze gegen Deutschland sei lediglich das Werk der Panslavisten und der revolutionären Elemente in Rußland gewesen. In unserem lieben Nachbarreiche darf offen kein Wort geschrieben und gedruckt werden ohne Erlaubniß der Regierung. Bei der letzteren gerade fand das allerdings vielleicht spontan entstandene Treiben, wie insbesondere das Verhalten der offiziösen russischen Presse bewies, ein nur zu williges Entgegenkommen, und nur so konnte dasselbe zu einer die Welt beunruhigenden Bedeutung kommen.

Da nun der russische Czar sich dieser Hetzerei gegenüber ziemlich ohnmächtig erwies, denn auch nach der Kaiserzusammenkunft in Alexandrowo rumorten die russischen Blätter noch, so war es ein höchst wirksamer Streich Bismarck's, durch seine wiener Reise unmittelbar darauf darzuthun, daß der europäische Friede auch noch andere, von einem Einzelwillen unabhängige Garantieen habe als die persönliche Freundschaft zweier Monarchen.

Daß seine Demonstration gewirkt hat, daß man in Rußland die zwingende Macht der Verhältnisse erkannt hat, das eben drückt sich in dem Besuche des russischen Thronfolgers aus.

Rußland konnte allein einen „Revanchekrieg“ gegen Deutschland nicht unternehmen, wohl aber konnte es einer zweiten Macht als Bundesgenosse gegen uns dienen. Als solche konnte nur Frankreich in Betracht kommen. Allein Grevy's Regierung würde selbst mit Rußland doch nur einem völlig isolirten Deutschland den Fehdehandschuh hinzuwerfen wagen. Eine solche Isolirung aber hat sich als unmöglich erwiesen. Einmal hat Oesterreich, seitdem sich seine Auseinandersetzung mit Deutschland vollzogen, nur einen natürlichen Bundesgenossen in der Welt, und das ist Deutschland. Nächst Oesterreich hat Deutschland das größte natürliche Interesse, das Ueberwuchern einer ausschließlich slavischen Macht zu verhindern. Dazu kam noch im vorliegenden Fall die Kenntniß, daß Deutschland es verschmäht hatte, Rußlands Bündniß gegen Oesterreichs Freundschaft und zu Oesterreichs Nachtheil einzutauschen.

Nun hätten allerdings als dritten in ihren eventuellen Bund Frankreich und Rußland auch Italien ziehen können. Triest und das Trentino sind ja für italienische Chauvinisten eine schöne Lockspeise, und dazu kommt noch, daß Italien auf Oesterreich auch darum schlimm zu sprechen ist, weil hauptsächlich des letzteren Einsprache ein Festsetzen Italiens am Ostufer des Adriatischen Meeres, wohin ja ruhmvolle Traditionen Venedig's und Genua's weisen, verhindert hat. Aber Italien steht gegenwärtig auch mit Frankreich nicht auf besonders freundschaftlichem Fuße, denn die letztere Macht hauptsächlich ist Italiens Einmischung in die egyptischen Angelegenheiten entgegengetreten, und zwar mit Erfolg.

Frankreich hatte ferner noch zu erwägen, daß England gegenwärtig zu einer Steigerung des russischen Ansehens etwa durch eine mit Frankreichs Hilfe herbeigeführte Demüthigung Deutschlands unmöglich „Ja“ sagen konnte. Ein russischer Sieg über das gewaltige Deutschland hätte ja überall im weiten Asien bis in's Herz von Indien hinein einen gefährlichen Wiederhall hervorgerufen.

So zerschlug sich der schöne Plan.

Nun kann sich freilich die europäische Konstellation ändern. Italien und Frankreich können sich wieder näher treten; es kann unter Frankreichs Aegide ein Bund des kleinen europäischen „Kruppzeugs“ gegen Deutschland zu Stande kommen, und dann kann auch Englands Haltung sich ändern. Eins aber bleibt unveränderlich, und dafür fällt das Verdienst eben des Reichskanzlers genialer Politik zu, welcher seiner Zeit im Dreikaiserbündniß auch Rußland gegen Oesterreich ausspielte und so die österreichische Politik auf jene orientalischen Bahnen führte, welch ihr von Natur vorgezeichnet sind, und auf welchen sie jedenfalls, wenn auch vielleicht nicht durch direkte Annexion bis Salonichi kommen muß.

Auf diesem Wege, der für mehr als ein Menschenalter Arbeit bietet, wird Oesterreich stets und nothwendig in der Gegnerschaft Rußlands beharren, und ebensolange wird auch Deutschland wie eines [illegible] gegen russische Konspirationen entbehren. So lange aber das der Fall, wird Frankreich die russische Allianz stets nur mit Vorsicht in Betracht ziehen, denn Rußlands Kriegführung wider die Türkei läßt gerade keine raschen Erfolge desselben gegen Deutschland erwarten.

Darum wird zunächst, und wahrscheinlich noch lange, der Friede im Osten und Westen gewahrt bleiben, ob nun der künftige russische Herrscher will oder nicht. Das kommt durch seinen Besuch in Berlin zum Ausdruck. Mit der Zeit werden sich dann vielleicht auch in Rußland selbst die Stimmungen wieder ändern, namentlich wenn der Koloß doch noch in konstitutionelle Bahnen einlenken sollte.

Jedenfalls aber wird der Friede kein billiger Genuß sein. In Oesterreich-Ungarn wird jetzt eben die zehnjährige Erneuerung des großen Armee-Etats berathen und ohne Zweifel beschlossen; uns in Deutschland wird demnächst Aehnliches bevorstehen. Wir werden noch dahin kommen, daß die Kriege wohlfeiler werden als der Frieden, — vorausgesetzt freilich, daß man die Kriege gewinnt.

H. B.

Der russische Thronfolger in Berlin.

Die „Voss. Ztg.“ berichtet:

Gestern (Montag) Mittag 12 Uhr fand im russischen Botschaftshotel der Empfang der Stabsoffiziere und des Regimentsadjutanten des Kaiser-Alexander-Garde-Grenadierregiments Nr. 1 durch den Großfürsten Thronfolger, der à la suite des Regiments steht, statt. Oberstlieutenant v. Winterfeldt, Flügeladjutant des Kaisers und kommandirt zur Führung des genannten Regiments, stellte die einzelnen Herren vor. Der Großfürst trug die Uniform des Alexander-Regiments und richtete an jeden einzelnen der Herren einige Worte in deutscher Sprache. Er sprach seine Freude aus, die Herren kennen gelernt zu haben. Darauf hatte der Oberstlieutenant Graf Bredow, Kommandeur des 1. Ulanenregiments, dessen Chef der Großfürst-Thronfolger ist, die Ehre des Empfanges. Um 2 Uhr besuchten die großfürstlichen Herrschaften die Museen. Um 5 Uhr fand das Gala-Diner im Palais statt, über dessen Verlauf uns folgender Bericht zugeht:

Das Diner, aus 85 Couverts bestehend, fand im Marmorsaale des königl. Palais statt. Die geladene Gesellschaft, in der man die Gefolge, die Hofstaaten, die Mitglieder der russischen Botschaft und der dänischen Gesandtschaft, die Generalität, die Minister u. s. w. bemerkte, versammelte sich im Balkonsaale und im Malachitzimmer, während die Prinzen und Prinzessinnen des königl. Hauses im Empfangssalon der Kaiserin zusammentraten, um den Kaiser und das großfürstliche Paar zu begrüßen. Nach kurzem Verweilen reichte der Kaiser der Großfürstin die Hand, um dieselbe zur Tafel zu führen, es folgte der Großfürst-Thronfolger mit der Prinzessin Friedrich Karl und Prinz Karl mit der Erbprinzessin von Meiningen. Die übrigen fürstlichen Herrschaften schlossen sich unmittelbar an, während die Gäste den Schluß des Zuges bildeten, der durch den blauen Ecksalon seinen Eintritt in den Marmorsaal nahm. Hier war die kreisrunde Galatafel aufgebaut, geschmückt mit prächtigen silbernen Tafelaufsätzen und Kandelabern, mit einer Fülle von Blumen, mit Schalen voll Früchten, kunstreichen Konfituren und Bonbons. Die Gesellschaft nimmt ihre Plätze ein, die Tafelmusik beginnt, die Suppe wird servirt und das Auge gewinnt Zeit und Ruhe zur Musterung. Der Kaiser überraschte auch gestern wieder durch seine geistige und körperliche Frische und unterhielt sich während der Tafel auf das Angelegentlichste mit der Großfürstin, und das freundliche Lächeln, das ihre Lippen umspielt, zeigt, daß der Kaiser heiter und wohlgelaunt. Der Kaiser trägt die russische Feldmarschallsuniform, über seine Brust spannte sich das blaue Band des Weißen Adler-Ordens. Die Großfürstin, die zur Rechten des Kaisers saß, weilt zum ersten Male als Gast am königlichen Hofe; eine vornehme schlanke Gestalt, mit schwarzen Haaren und Augen, vereinigt sie jugendlichen Liebreiz mit hoheitsvoller Würde. Die Cäsarewna trägt ein hellblaues Atlaskleid, auf dem Haupt und dem zarten Halse glüht und sprüht das Feuer ungezählter Diamanten. Zur Linken der hohen Frau tafeln Prinz Karl, ebenfalls in russischer Generalfeldmarschalls-Uniform, die Erbprinzessin von Meiningen in weiß und blau, der Prinz Friedrich Karl als russischer Feldmarschall, der Erbprinz von Meiningen und der Prinz Friedrich von Anhalt. Der Großfürst-Thronfolger hat zur Linken des Kaisers seinen Platz und trägt die Uniform des Kaiser-Alexander-Regiments mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens; seit seinem letzten Hiersein vor zehn Jahren hat der Cäsarewitsch an Körperfülle gewonnen; gleich seinem kaiserlichen Vater ist er eine männlich schöne Erscheinung von imponirendem Aeußern und wohlwollenden und einnehmenden Gesichtszügen. Als Nachbarin hat der Großfürst die Prinzessin Friedrich Karl, über deren blauen Atlasrobe sich das rothe Band des russischen Katharinen-Ordens spannt, während auf dem Haupte ein Diamantendiadem mit blauer Feder ruht. Es folgt Prinz Wilhelm in der Uniform des russischen Garde-Grenadier-Regiments „König Friedrich Wilhelm III.“, dann der Prinz August von Württemberg in der Uniform des russischen Bug'schen Ulanen-Regiments Nr. 10 und der Erbprinz von Anhalt. Von den Damen der Gesellschaft, die meist in Weiß oder in hellen Farben erschienen, seien die Gräfin Apraxin, die Gemahlin des dänischen Gesandten Frau v. Quaade, die Palastdame Gräfin Oriolla, Frau v. Giers und andere Damen der russischen Botschaft genannt. Frau v. Arapoff, die sonst in den Hofzirkeln glänzt, fehlte gestern. Dem Kaiser gegenüber sitzt der Hofmarschall Graf v. Perponcher zwischen dem russischen Botschafter v. Oubril zur Rechten und dem dänischen Gesandten v. Quaade zur Linken. An der äußeren Reihe der Galatafel sitzen außer den höchsten Herrschaften und den Damen links unter Anderen der Hausminister Graf v. Schleinitz, der General-Adjutant Graf v. d. Goltz, der Fürst Anton Radziwill, der Justizminister Dr. Friedberg, der Gewand-Kämmerer Graf v. Redern, der Geheime Kabinetsrath v. Wilmowski, der General-Intendant Kammerherr v. Hülsen und Graf Lehndorff; links der Oberstkämmerer Graf v. Redern, der Oberceremonienmeister Graf Stillfried, der Fürst von Obolenski, der General Freiherr v. Loën, der Generalmajor Graf v. Brandenburg II., der Polizei-Präsident v. Madai und die Oberstlieutenants Graf v. Arnim und v. Lindequist. Im inneren Kreise tafeln neben Herrn v. Oubril der Generalfeldmarschall Graf v. Moltke in russischer Uniform, weiterhin der Kriegsminister General v. Kameke, der Botschaftsrath v. Arapoff und die Minister Hofmann, Maybach und v. Puttkamer. Zur Linken des Herrn v. Quaade hatten ihre Plätze der Vize-Präsident des Staatsministeriums Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, der General Schwarzhoff, gen. v. Groß, der Chef der Admiralität General v. Stosch, der Minister Graf zu Eulenburg, der Geheimrath v. Radowitz, Herr v. Kumanin u. A. Das Alexander-Regiment war durch die Oberstlieutenants v. Winterfeld und v. Strantz, sowie durch die Majors v. Natzmer, v. Petersdorff und v. Lütken, das westpreußische Ulanen-Regiment Nr. 1 durch den Oberst-Lieutenant v. Bredow vertreten. Die Unterhaltung war während der Tafel eine animirte, die Stimmung eine angeregte und freudige. Der Glanz der auserlesenen Roben, das Blitzen und Funkeln der Geschmeide, die goldgestickten Ordensbänder mit den zahlreichen Ordenssternen vereinigten sich zu einem farbenreichen, lebensvollen Bilde, zu welchem der säulengetragene, lichtdurchfluthete Saal, an dessen Marmorwänden sich die rauschenden Töne der Tafelmusik brachen, einen würdigen Rahmen abgab. Das Diner erreichte um 6 Uhr sein Ende, worauf die höchsten Herrschaften in den vorderen Sälen den Kaffee einnahmen und Cercle machten.

Die Abfahrt des Großfürsten-Thronfolgers mit Gemahlin erfolgte gestern Abend 11 Uhr 15 Minuten mit dem Courierzuge der Ostbahn nach St. Petersburg. Auf dem Bahnhofe hatten sich kurz zuvor in den königlichen Empfangszimmern, die mit hohen Topfgewächsen geschmückt und von denen aus bis zu dem königlichen Salonwagen ein großer Teppich gelegt war, der Kommandant von Berlin, Generallieutenant Graf von Wartensleben, der Polizeipräsident v. Madai, der königl. Kammerherr Frhr. von Romberg und die zum Ehrendienst kommandirten Offiziere, Generallieutenant v. Brandenburg und der Flügeladjutant des Kaisers Oberstlieutenant von Lindequist zur Verabschiedung eingefunden. Um 11 Uhr kamen die Herrschaften in Begleitung des Botschafters v. Oubril, des Obersten Grafen Alfuwieff, des Majors Fürsten Obulenky und der Gräfin Apraxin in kgl. Gala-Stadtkutschen vorgefahren, und traten noch so lange in die kgl. Empfangssalons ein, bis der königl. Bahnhofs-Vorsteher Fischer die Bereitstellung des Zuges meldete. Der Großfürst, der während seines Aufenthaltes in Berlin nur Uniform getragen, hatte dieselbe an diesem Abende wieder mit dem Reise-Zivilanzug vertauscht; die Frau Großfürstin trug ein schwarzes Sammetkleid und darüber einen kostbaren Pelz. Nach herzlichster Verabschiedung durch Händedruck von den Herren, die sich auf dem Bahnhofe zur Abschiedsbegrüßung eingefunden, bestiegen die Herrschaften den königlichen Salonwagen und wenige Augenblicke darauf war der Zug aus dem Gesichtskreise entschwunden. Der Kaiser, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen hatten sich bereits gleich nach der Balletaufführung im königlichen Opernhause in dem hinter der königlichen Loge gelegenen kleinen Salon verabschiedet.

E. C. Getreideeinfuhrzoll und Kartoffelausfuhrzoll.

In der Provinz Schlesien wird jetzt die Suspension der Einführung der Getreidezölle oder das Verbot der Kartoffelausfuhr resp. die Einführung eines Ausfuhrzolls auf Kartoffeln als unerläßliche Alternative hingestellt. In einem Artikel der „Bresl. Morgenzeitung“, welcher die Runde durch die Lokalblätter macht, heißt es:

„Es ist ein entschiedener Irrthum, wenn behauptet wird, Deutschland habe an Kartoffeln eine nennenswerthe Einfuhr, im Gegentheil, Deutschland produzirt mehr Kartoffeln, als es braucht, und führt den Ueberschuß in Gestalt von Kartoffeln oder von Kartoffelspiritus in's Ausland aus. In diesem Erntejahr ist nun in Folge der naßkalten Witterung die Kartoffelernte in Deutschland unter Mittel geblieben. Insbesondere betrifft dies Schlesien und die westlichen Provinzen, also gerade die industriellen Bezirke mit einer großen, auf den Kartoffelgenuß wesentlich angewiesenen Arbeiterbevölkerung, deren Lohnverhältnisse eben jetzt nicht günstig sind. Auch die gestiegenen Getreide- und Brotpreise drängen noch mehr auf den Genuß der immerhin wohlfeileren Kartoffeln hin. Noch schlechter aber als in Deutschland ist die Kartoffelernte in Frankreich und England ausgefallen. Frankreich liefert sonst neben Deutschland und England Dasjenige, was es an Kartoffeln über den eigenen Bedarf hinaus produzirt. Nun ist England, je weniger ihm Frankreich liefern kann, desto mehr auf die Zufuhren aus Deutschland angewiesen. Es tritt also um so begehrlicher bei uns als Kartoffelkäufer auf, obwohl wir in diesem Erntejahre vielleicht selbst kaum genug für den eigenen Bedarf haben. Aber England ist zahlungsfähiger als Deutschland, und die Landwirthe verkaufen dorthin, wo sie den höchsten Preis bekommen. Beispielsweise meldet man, daß im Oktober über Hamburg nahezu das Vierfache gegen den Oktober des Vorjahres an Kartoffeln ausgeführt ist. Von Wittenberge an der Oberelbe berichten die Zeitungen, daß seit Wochen zahlreiche Schiffe mit Kartoffeln für englische Rechnung befrachtet werden. Zu dem hohen Preise von 7 Mark pro 100 Kilo wird aufgekauft. Aus Pommern geben die Zeitungen die Zahl der Waggons an, welche täglich zum Versand nach England beladen werden. Aus anderen Gegenden im Norden klagt man über Waggonmangel bei der in großem Umfange angestrebten Ausfuhr. Dem deutschen Landwirth werden also bei der Kartoffel alle Vortheile des Freihandels zu Theil, während vom 1. Januar ab den deutschen Konsumenten die Nachtheile eines Schutzzolles auf Getreide bevorstehen. Die ohnehin hohen Getreidepreise werden alsdann durch den Getreidezoll noch weiter gesteigert werden. Das fremde Getreide, welches wir zu unserer Ernährung nothwendig bedürfen, darf dann nicht mehr frei herein, aber die Kartoffel, welche wir zur Ernährung ebenso nothwendig bedürfen, darf nach wie vor frei hinaus. Die nationale Volkswirthschaft soll einseitig darin bestehen, daß man zwar die nationale Produktion des Korns gegen billigere Preise durch fremde Zufuhr schützt, aber unsere Konsumtion der nationalen Kartoffel nicht gegen Vertheuerung durch Ausfuhr in die Fremde schützt. Der Konsument darf nicht mehr kaufen, wo es am billigsten ist, aber der Produzent darf verkaufen, wo er es am theuersten bezahlt bekommt. Das darin liegende Unrecht vermag Jedermann zu verstehen, auch wenn ihm sonst die Begriffe von Freihandel und Schutzzoll sehr unklar sein mögen. Wenn man ein Kartoffel-Ausfuhr-Verbot durchaus nicht erlassen will, so erheischt es zum mindesten die Gerechtigkeit, daß zum 1. Januar ein Ausfuhrzoll auf Kartoffeln gelegt wird. Wir stehen erst am Anfang des Winters; die Kartoffelpreise werden naturgemäß noch weiter steigen und der Bezug wird sich noch mehr vertheuern; eine Abhilfe ist sonach nach irgend einer Seite hin dringend geboten!"

Voraussichtlich wird in dem Provinziallandtage für Schlesien ein darauf bezüglicher Antrag gestellt werden, und schon jetzt sprechen sich die Landwirthe vielfach dafür aus, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Erhebung des Getreidezolls vertagt werde.

Deutschland.

△ **Berlin,** 18. November. [Jagdordnung. Weichsel-Nogat-Regulirung. Verschiedenes.] Nachdem in Betreff des Gesetzentwurfs über die Jagdordnung sich das Staatsministerium bezüglich der Grundzüge verständigt hat, erfolgt nunmehr die weitere Bearbeitung oder Umarbeitung in dem Ministerium für Landwirthschaft, Domänen und Forsten. Ungefähr zu Neujahr hofft die Regierung den Entwurf, der zuerst an das Herrenhaus gelangen wird, zur Vorlage fertig gestellt zu haben. Von großer Schwierigkeit bleibt dabei die bereits viel erörterte Frage über die Entschädigung für Wildschaden. — Die „Danziger Zeitung" hat bereits über eine Audienz berichtet, welche Vertreter der Deichverbände im Gebiet der Weichsel und Nogat am 15. d. M. bei dem landwirthschaftlichen Minister gehabt haben. Der Minister hat dieser Deputation die Versicherung gegeben, daß die Arbeiten zur Regulirung der Weichsel und Nogat ohne Unterlaß gefördert werden. Wie ich weiter höre, ist man bemüht, sämmtliche Vorarbeiten, die allerdings einen großen Umfang haben, nach Möglichkeit zu beschleunigen. Es dürfte dabei auch der von der Deputation ausgesprochene Wunsch in Berücksichtigung gezogen werden, der Staat möge in eine vorläufige Unterhandlung mit den betheiligten Interessenten treten, soweit dieselben zur Uebernahme der entstehenden Kosten entweder bereit oder verpflichtet sind. Freilich ist das Bedenken nicht ganz abzuweisen, ob solche Verhandlungen vor Feststellung des Gesammtkostenpunktes ein greifbares Resultat haben können. — Der Kultusminister hat unterm 8. d. M. an die Provinzialschulkollegien eine Verfügung erlassen, des Inhalts, daß die von denselben aus Anlaß der Zirkularverfügung vom 21. März d. J. erstatteten Berichte wegen der bei der Aufnahme von Zöglingen in die Schullehrerseminare beizubringenden Erklärung des Vaters oder des sonst Nächstverpflichteten und wegen der Bescheinigung der Ortsbehörde über Beschaffung der Unterhaltungskosten keinen Grund abgeben könnten, die Vorschriften über die Aufnahmeprüfung an den Seminaren vom 15. Oktober 1872 zu ändern. Nur in ganz besonderen Fällen sollen die Provinzial-Schulkollegien von der Einforderung der in der Regel unumgänglichen Erklärung und Bescheinigung Abstand zu nehmen ermächtigt sein. — Die nächste Prüfung für Turnlehrerinnen findet in Berlin am 21. November d. J. und den folgenden Tagen statt. — Bei dem Packetverkehr nach Rußland hat sich oft gezeigt, daß die Verpackung eine undauerhafte ist und namentlich eine der längeren Beförderung nicht entsprechende. Das Generalpostamt hat daher neuerdings in einer Verfügung die Postanstalten aufgefordert, strengstens auf die im Fahrposttarif für das Ausland enthaltenen Vorschriften zu achten.

□ **Berlin,** 18. November. (Von fortschrittlicher Seite eingesandt.) [Aus dem Abgeordnetenhause.] Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich heute zunächst mit einigen kleineren Regierungsvorlagen. Bei einer derselben, ein zweites Bahngeleise auf der Mosel- und Saarbahn anlangend, deklarirte sich der klerikale Führer Frhr. v. Schorlemer-Alst gelegentlich als Freund des gemischten Eisenbahnsystems, somit als Gegner des Staatseisenbahnsystems. Den größten Theil der Sitzung nahm die erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Steuer vom Vertriebe geistiger Getränke ein. Die Debatte ergab zur Genüge, daß der Gesetzentwurf selbst für die Freunde der Sache recht bedenklich ist. Im Ganzen war die Reihenfolge der Redner in sofern für die Regierung günstig, als abgesehen vom ersten Redner, dem fortschrittlichen Stadtsyndikus Zelle auch die Redner gegen den Entwurf mit der Absicht, auf eine erhebliche Verminderung der Schankstätten einzuwirken, einverstanden waren, somit die Argumente, welche von den einzelnen Rednern und vom Minister Bitter für solche Verminderung angeführt wurden, keine hinreichende Widerlegung fanden. Aus Zelle's Rede war besonders treffend der Nachweis, daß gute Wirthshäuser und Restaurationen, wie überall, so namentlich für Berlin und andere große Städte wegen der vielen auf das Wirthshaus in Betreff ihrer Ernährung angewiesenen Personen (in Berlin ein paar hunderttausend) zu den nothwendigen und nützlichen Veranstaltungen gehören, daß ferner durch das Gesetz gerade die reellen Gast- und Schankwirthe am meisten, die schädlichen kleinen Branntweinschankstätten gar nicht getroffen werden, und daß jetzt die allerungünstigste Zeit zu solcher neuen Steuer ist. Nach Zelle hielt der konservative Oberlehrer Kropatschek seine Jungfernrede. Er wie der pietistische, aus früheren Landtagssessionen dem Abgeordnetenhause bekannte Zuchthausdirektor Strosser wußten die Folgen des Alkoholismus auf das Schwärzeste zu malen, obschon sie edelmüthig genug anerkannten, daß über die verderbliche Wirkung des Branntweintrinkens selbst die äußerste Linke mit ihnen einig sei. Aber über die von Zelle geltend gemachte Thatsache, daß eine Vermehrung der Schankwirthschaften in den letzten Jahren gar nicht nachgewiesen sei, die oberflächlichen Zahlenangaben der Motive vielmehr nur bis 1. Januar 1877 gehen, schlüpften sie fort. Kropatschek ist einer der Redner in des Abg. Stöcker christlich-sozialen Judenhetz-Versammlungen. Heute sprach er, ohne die Neigung zu Stöcker'schen Exzessen zu verrathen, rein sachlich und gemäßigt, traf sogar in scharfer Kritik einzelner Bestimmungen der Vorlage mit Zelle fast überein. Der Harburger Bürgermeister Grumbrecht rühmte sich seiner Bestrebungen für die gesetzliche Verminderung der Schankstätten, aber daß diese Vorlage, die er „nur oberflächliche Arbeit" nannte, solche Wirkung habe, bestritt er, gleich Petri, welcher an der Vorlage auch jede Kenntniß der Verhältnisse in den Weinbaugegenden vermißt. Manches Gute in gleicher Richtung trug auch Reichensperger-Köln vor, der es mit Recht event. für nützlich hält, den Branntwein aus der Vorlage allein „herauszuschälen", da das Bier, welches auch anderwärts von der Steuer gefaßt wird, der Feind des Branntweingenusses ist. Die „mechanischen Mittel" gegen den Alkoholismus, „Gensdarmen, Polizei und Steuerfiskus", wie Reichensperger sie nannte, vertraten voll und ganz nur der Abg. Landrath Dr. Bitter aus Waldenburg und sein Onkel, der Finanzminister Bitter. Beide erklärten unter Widerspruch der Linken es für eine unbestreitbare Thatsache, daß die Trunksucht in Deutschland zugenommen habe. Der Finanzminister ist anscheinend ganz begeistert für seine Vorlage, die den Kommunen 13 Millionen Mark neuer Steuern zwar nicht giebt, aber doch ihren Angehörigen abzunehmen gestattet. Er meint, daß dies Gesetz im vollsten Zusammenhang mit der großen Steuerreform sei. Nützlicher als mit allgemeinen Redensarten das oberflächlich gearbeitete, den Zweck völlig verfehlende Gesetz zu vertheidigen, wäre es, wenn es eine Statistik über Veränderung in Zahl und Steuererlös der Wirthschaften nach einzelnen Jahrgängen seit 1870 und nach Regierungsbezirken beibrächte, damit man etwas klarer sähe, welche Wirkung eine neue Besteuerung der Wirthschaften auf die Trunksucht üben kann.

— Die hohen russischen Gäste haben durch ihre persönliche Erscheinung einen vortheilhaften Eindruck auf das berliner Publikum gemacht. Der Großfürst Thronfolger Alexander Alexandrowitsch ist eine hohe, volle Gestalt mit blondem Vollbart, und seine Gemahlin, die Großfürstin Maria, geborene Prinzessin Dagmara von Dänemark, eine schlanke, anmuthige Erschei-

---

Ueber den Unterschied der Nationalitäten in London.

Von Ch. Whitelake.

Das ist einer von den grauen Novembertagen, die sich jährlich wiederkehrend um die Herbstzeit über die Hauptstadt Albions so grämlich ausbreiten. Der Himmel ist wolkenverhangen; der Rauch aus den topfartigen Schornsteinen schleicht mürrisch und träge in die Höhe; die backsteinernen Häuser liegen frostigschläfrig da; die Fußgänger eilen so verdrießlich ihres Weges; selbst der Mops da drüben auf dem Trottoir zieht, als ob er nie einen Herrn gehabt hätte, seine Straße; — es ist ein echtes und rechtes Londoner Nebelwetter. Da zieht sich nun Alles von der Straße in die wohligwarmen Häuser zurück, was nicht durch die rauhe Nothwendigkeit genöthigt ist, auf der Straße noch zu hantieren, oder — noch schlimmer, die Nacht hindurchzumarschiren, getrieben, von dem drängenden „move on" des Polizisten.

Wie wohl ist Einem, wenn man aus diesem entsetzlichen, die Brust förmlich belastenden Nebel in ein hell erleuchtetes, wohlich erwärmtes Café tritt. In ein solches, und zwar in eines, das gewissermaßen international ist, das italienische Café Gatti bitte ich den Leser, mich zu begleiten.

Ein langer Raum mit Spiegelscheiben an den Seiten nimmt uns auf. Rothe Plüschsessel stehen zu beiden Seiten von einer Reihe von Marmortischen. Die Sessel sind fast durchgängig besetzt. Sauber gekleidete Kellner eilen mit Kaffee- und Milchkanne hin und her, auch fehlt nicht die Cognac- und Rumflasche.

Eine recht „gemischte" Gesellschaft, die sich hier versammelt hat. Engländer, Deutsche, Russen, Schweden, Italiener, Türken, Japanesen 2c., Alle sitzen sie friedlich beisammen; die Diplomaten der betreffenden Länder mögen ihren Federkrieg, die „Herren vom Militär" ihren Säbelkrieg führen, hier herrscht internationale Ruhe. Und dennoch der Unterschied! Wenn Alles in derselben Kleidung ginge, der nur einigermaßen aufmerksame Beobachter würde doch recht bald sehr beachtenswerthe Eigenthümlichkeiten herausgreifen, die für die entsprechenden Nationalitäten charakteristisch erscheinen.

Da sitzen zwei Personen gegenüber. Sie sind im Schachspiel vertieft, der Eine ist ein noch junger blondbärtiger Deutscher, der Andere ein bartloser, dunkeläugiger Franzose. Jetzt gerathen sie über einen Zug in Meinungsverschiedenheit; ein Disput entsteht. Nun sehe man das vorsichtig deliberirende Betragen des Deutschen, das hastige, unruhige Auftreten des Franzosen! Der Deutsche will beweisen, der Franzose behauptet einfach, er habe Recht! —

Ein Engländer mit graulichmelirtem Bart tritt an den Tisch. Er ist beiden streitenden Parteien ein Bekannter. Mit einem Blick übersieht er den Stand der Partie und wendet sich dann mit dem Gefühl einer gewissen Ueberlegenheit an den Deutschen. Er macht ihm rhetorisch wichtig begreifbar, er habe Unrecht. Man muß eben diese geschäftlichkühle Miene sehen, dieses Betragen eines im vollen Rechte des Schiedsrichters sich fühlenden Menschen beobachten, um zu begreifen, man habe einen echten, rechten Engländer vor sich. Der Deutsche weist mit Beweisgründen, die sich gar nicht erschöpfen, und von denen Einer den Anderen ermüdet, die Einwände des Engländers zurück; der Franzose, da ihm der Engländer Recht giebt, blickt triumphirend auf den Germanen und lächelt nur noch mit einer gewissen bedauernden Ueberlegenheit, als ob er sagen wollte: „Ich wußte es ja!" — Ein Herr und eine Dame passirt die Streitenden. Sie ist eine etwas starke Blondine mit hohem Toupé, in einfacher, aber gewählter Kleidung. Er ist ein stattlicher Fünfziger mit blondem, graumelirtem Vollbart und goldenem Kneifer auf der etwas röthlichen Nase. Ein Russe, „der's hat" und eine schwedische Dame von „conventgarden". Mit leichtem, die gute Erziehung verrathenden Schritt geht der Mann, ohne sich im Geringsten um die erwähnte Gruppe zu kümmern, den Gang entlang; die Dame bleibt neugierig stehen, und wirft dabei einen halb pfiffigen, halb verwunderten Blick auf ihren davon gehenden Begleiter. Es sieht aus, als ob sie sagen wollte: „Du entgehst mir nicht; aber immerhin ist es auffällig, daß Du nicht stehen bleibst, wenn ich es thue!" Die Schwedin vom reinsten Wasser.

Zwei junge Leute kommen laut plaudernd durch die Eingangsthür und nehmen geräuschvoll an einem der Tische Platz. Sie sprechen englisch, aber der Kundige hört die Amerikaner bald heraus. Ja, es sind ein Paar Yankee's in der Wolle gefärbt. Mit einer Ungenirtheit, die ein etwas empfindlicher wohlgebildeter Germane Ungeschliffenheit nennen würde, starren sie ihrer Umgebung ins Gesicht, werfen die Beine bald hier, bald da hin, und schlagen, da das „waiter" nicht gleich kommt, mit den Stöcken mahnend auf den Tisch.

Ruhigeresten Trittes, als ob der Muessin zum Gebete gerufen hätte, kommt vom entgegengesetzten Ende des Saales ein Türke, europäisch gekleidet. Rechts und links wendet sich der Kopf mit dem scharfgeschnittenem Gesicht: aber er sieht aus, als ob ein Zug stiller Verachtung in diesen stechenden Blicken, welche musternd umherfliegen, läge. Er ist eben bei den Schachspielern angelangt, um welche sich inzwischen eine Gruppe gesammelt hat, welche im Gespräch unter einander für und wider die Parteien sich ausdrücken. Kopfschüttelnd, des Englischen, in welchem die Unterhaltung geführt wird, wohl mächtig, wendet er sich endlich zum Gehen weiter. Wie kann man nur um einen so einfachen Fall so viel diskutiren! Allah ist groß!

Im blauen, leintuchenen Halbrock, ein seidenes Tuch lose um den Hals geschlungen, sitzt dort, nachlässig zusammengesunken, ein brauner, hübscher, krausköpfiger Junge. Er ißt eine Schaale Eis, trotzdem draußen der eisige Wind an die Scheiben pocht; er sieht verloren und lässig vor sich; seine Umgebung kümmert ihn garnicht; träumt er beim kalten Eise von der heißen Sonne Neapels? Erinnert ihn das Sausen des stärker werdenden Novembersturmes an den glühenden Sirocco im fernen Vaterlande?

(Voss. Ztg.)

Die Nordenskjöld'sche Expedition.

(Nach der „Magdeb. Zeitung.")

III.

Da die Lage des Eises unverändert blieb, so gab ich den Lieutenants Nordquist und Hovgaard Erlaubniß, Menkas Wohnplatz zu besuchen. Dieselben reisten am 8. Okt. Morgens ab und brachten über ihre Fahrt folgende Berichte:

Lieutenant Nordquist schreibt: „Dienstag, den 8. Okt., 10½ Uhr Vormittags, fuhren Lieutenant Hovgaard, Tschuktschenhäuptling Menka und ich von Pitlelaj auf mit Hunden bespannten Schlitten in südsüdöstlicher Richtung in das Innere des Landes. Hovgaard und ich hatten jeder einen Tschuktschen als Kutscher, Menka hatte einen Diener bei sich, der beinahe während der ganzen Fahrt als Wegweiser voranlief. Vor meines Kameraden Schlitten, welcher der schwerste war, waren 10 Hunde gespannt, vor den meinigen 8 und vor Menkas, welcher der leichteste war und auf dem er allein saß, 5 Hunde. Im allgemeinen rechnen die Tschuktschen 4 bis 5 Hunde auf einen Schlitten mit einer Person. Die aus Sumpf und Wasserläufen bestehende Gegend war während des ersten Theiles unserer Reise ziemlich gleichmäßig; aber, je weiter wir in das Innere kamen, desto unebener wurde der Weg und, als wir am nächsten Morgen 8 Uhr das Ziel unserer Fahrt erreichten — Menkas Bruders Lagerplatz — befanden wir uns in einem Thale zwischen Bergen, von denen einige sich bis zu 1000 Fuß über den Thalboden erhoben. Durch die dünne Schneelage hindurch konnte man einen Theil der Gewächse des Bodens erkennen. Die am häufigsten vorkommenden waren Aira alpina und Poa alpina, Glyceria, Pedicularis, ebenso Petasites frigida und eine Weidenart. Diese letztere bedeckte Flächen von mehreren hundert Quadratfuß und erreichte eine Höhe von 3 bis 4 Fuß. Die vorherrschende Gesteinsart schien Granit zu sein. Als wir am

nung mit frischen Farben und schönen Augen. Die Unterhaltung führten beide meistens in fließend deutscher Sprache.

— Die „Post“ erhält aus Wien über den dortigen Aufenthalt des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland einen Bericht, aus dessen einleitenden Bemerkungen sie entnehmen zu dürfen glaubt, daß ihr Gewährsmann seine Mittheilungen aus einer Unterredung mit einer leitenden Persönlichkeit Oesterreich-Ungarns geschöpft hat. Diese Mittheilungen lauten mit Hinweglassung der Einleitung wie folgt:

„Wenn man den Wiener Besuch des Czarewitsch richtig taxiren will, darf man sich weder an die anfänglichen übertriebenen Kombinationen, noch an die nachträglichen, allzu stark abschwächenden Darstellungen halten. Die Wahrheit liegt wie in den allermeisten Fällen, so auch diesmal in der Mitte. Zunächst ist zu betonen, daß der russische Thronfolger, wie dies sich eigentlich von selbst versteht, durchaus freiwillig nach Wien gekommen ist, wie er freiwillig nach Berlin ging. Alle Behauptungen, wie oft sie auch wiederholt werden mögen und von wo immer sie herstammen, daß der Czarewitsch erst durch wiederholte Aufforderungen ꝛc. zu seinen Besuchen veranlaßt wurde, daß verschiedene Handschreiben und vertraulich diplomatische Verständigungen den Reisen vorausgegangen seien, müssen in der bestimmtesten Weise als ebenso viele Erfindungen bezeichnet werden. Der Thronfolger hatte, selbstverständlich mit Vorwissen seines erlauchten Vaters, schon längst beschlossen, gelegentlich seiner Heimreise aus dem Westen Europas die dem russischen Hofe befreundeten Höfe von Wien und Berlin zu besuchen. Man darf indessen zugeben, daß der Czarewitsch damit einen speziellen Zweck verband. Dieser Zweck bestand vielleicht darin, daß er persönlich die Tragweite und die etwaigen Folgen der österreichisch-deutschen Entente ganz besonders im Hinblick auf Rußland gründlicher kennen zu lernen wünschte, als dies auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege bisher geschehen könnte. Ein solcher Wunsch ist ebenso natürlich, wie berechtigt, und Niemand wird leugnen wollen, daß direkte Unterredungen solch' hoher Persönlichkeiten mit den hierzu berufenen Faktoren geeigneter sind, eine klare Situation zu schaffen, als jeder andere Modus der Auseinandersetzung. Es hat also in Wien ein freundschaftlicher Ideenaustausch, eine freimüthige Erörterung stattgefunden, die jedes Zwanges entbehrte. Sie hatte durchaus keine festen politischen Vereinbarungen, keinerlei formellen politischen Verhandlungen zum Zwecke und konnte sonach auch gar keine Abmachungen erzielen. Wohl aber wollte man die authentischsten Informationen einholen, die gegenseitigen Anschauungen darlegen und diese kennen lernen. Das ist — und fügen wir gleich hinzu: zur beiderseitigen Befriedigung — geschehen; nicht mehr und nicht weniger. Der Großfürst-Thronfolger ist, wie man bestimmt versichern kann, sehr zufrieden mit dem, was er in Wien vernommen, von hier abgereist. Er weiß, daß hier Niemand daran denkt, etwas Anderes als die Erhaltung des Friedens und des status quo anzustreben, und daß es thöricht ist, in der Entente mit Deutschland eine feindliche Spitze gegen Rußland oder gar eine Provokation Rußlands zu suchen. Er weiß auch, daß es absolut in Rußlands eigene Hände gelegt ist, seine Beziehungen zu den beiden verbündeten Staaten zu gestalten und einzurichten, so gut und so intim, wie man es eben in Rußland selbst will. Andererseits ist man in Wien von dem Besuche des russischen Thronfolgers in hohem Grade befriedigt und hegt die besten Erwartungen für die Zukunft, weil sich der Thronfolger in ebenso freimüthiger als gemäßigter Weise geäußert hat. Insbesondere konstatirt man mit der größten Genugthuung, daß man annehmen zu dürfen glaubt, der Thronfolger täusche sich selbst keineswegs über den Charakter und die Thätigkeit jener ordnungs- und friedensfeindlichen Elemente in Rußland selbst, welche außerhalb des Letzteren den Hauptgrund zu Besorgnissen und Mißtrauen geliefert haben und noch liefern. Rußland, der Czar wie der Thronfolger und überhaupt alle hohen Kreise, wünschen — das glaubt man jetzt nicht mehr bezweifeln zu dürfen — den Frieden, während die wühlerischen, hetzenden, aggressiven Parteien mit ihren Tendenzen und unheimlichen Zielen an dem Thronfolger einen ebenso entschiedenen Gegner haben, wie an jedem Freunde der Ordnung und der Ruhe. Dies festzustellen ist von um so größerem Interesse, als gewisse Parteien in Rußland, namentlich die panslavistische, es bislang verstanden und sich nicht gescheut haben, auf geschickte Weise auszustreuen und der Welt glauben zu machen, daß sie sich im Geheimen sehr hoher Protektion erfreuen. Derartige Manöver werden hinfort nicht verfangen, und schon dies allein ist ein nicht zu unterschätzender Erfolg der letzten Tage. Eine erschöpfende Darstellung der vertraulichen Unterredungen, welche der Großfürst-Thronfolger in Wien mit dem Kaiser von Oesterreich und dem Minister des Aeußern gehabt, wird wohl Niemand geben können, schon darum nicht, weil es eben vertrauliche Unterredungen waren. Aber wenn auch nicht erschöpfend, so doch zutreffend und verläßlich dürften — wie wir glauben — unsere vorstehenden Andeutungen sein, und man wird immerhin annehmen dürfen, daß die hier stattgehabten freimüthigen Auseinandersetzungen nur eine ausgleichende friedliche Bedeutung haben werden.“

— Die „Magdeb. Ztg.“ bringt in ihrer Nr. 539 vom 18. November einen dringenden Aufruf an ihre Leser um Beiträge zur Linderung der Noth Oberschlesiens.

— Zur Beseitigung irriger Ansichten über die Unterstützung Bedürftiger im schlesischen Nothstande veröffentlicht der Landrath des Kreises Pleß folgende Bekanntmachung:

„Nach mir gewordenen Mittheilungen ist im Kreise die Meinung verbreitet, der Staat, die Provinz oder der Kreis werde Kartoffeln oder andere Nahrungsmittel zuführen und diese an die Bedürftigen unentgeltlich vertheilen lassen. Diese Meinung ist irrig. Der Staat, die Provinz und der Kreis werden nur bemüht sein, Arbeitsstellen zu schaffen, den Arbeitsfähigen dann aber nichts unentgeltlich verabfolgen. Da auf Grund jener irrigen Annahme bereits in mehreren Gemeinden einzelne Personen nicht mehr arbeiten wollen, obwohl Arbeit zu bekommen ist und obwohl sie arbeitsfähig sind, so weise ich behufs weiterer Maßnahmen die Guts- und Gemeindevorstände an, mir binnen 8 Tagen ein Verzeichniß derjenigen Personen einzureichen, welche, ohne zu arbeiten, ohne Subsistenzmittel sind und die trotz gebotener Gelegenheit zur Arbeit und trotz der Fähigkeit zu arbeiten, nicht arbeiten wollen“.

— Aus Stallupönen (Ostpreußen) wird berichtet: Der Mangel an Kartoffeln macht sich hier sowohl als auf dem Lande im Kreise schon jetzt fühlbar. Die Nachfrage ist selbst von größern Besitzern beträchtlich, während Angebot fast garnicht vorhanden ist. Macht sich aber der Mangel an Kartoffeln jetzt schon fühlbar, nachdem kaum die Ernte beendet ist, wie wird es dann erst im Frühlinge zur Zeit der Saat aussehen, oder im Winter, wenn bei Frost es unmöglich sein wird, dieses Brot der Armen mit der Bahn zu verfahren?

— Die Nothrufe um Abhülfe bei den Verzögerungen der Zollabfertigung in Hamburg haben bereits ihre Wirkung nicht verfehlt. Die Zahl der Zollbeamten in Entenwärder wurde bedeutend erhöht, eine Vermehrung der Dienststunden angeordnet und ausnahmsweise Zollabfertigung an den Sonntag-Vormittagen in Aussicht gestellt. Von den per Elbe eingehenden Petroleumsendungen wird fortan nur noch der zehnte Theil der effektiven Ladung zur Verwiegung herangezogen. Am Strand-Quai in Hamburg ist eine neue Revisionsstelle eröffnet worden, welche mit drei Dampfkrähnen ausgestattet ist. Sollte trotzdem eine große Anhäufung beladener Elbkähne in Entenwärder stattfinden, so sind weitere Zollerleichterungen in Aussicht gestellt.

— Die durch die Kaiserparade bei Straßburg erfolgte neue Anregung zu einer Aenderung und Besserung der Uniformirung und Ausrüstung des deutschen Soldaten dürfte eben so wenig ein nennenswerthes Resultat ergeben, als die früheren Berathungen, Trageversuche ꝛc. ein derartiges Ergebniß herbeizuführen vermocht haben. Für die Fuß-Bekleidung der Fuß-Truppen ist als einfaches Mittel, die bei diesen gegenwärtig im Gebrauch befindlichen Schaftstiefeln, welche sich ja sonst durchaus bewährt haben, und die unbedingt den neuerdings mehrfach so warm empfohlenen Schnürstiefeln vorzuziehen sein möchten, allen Ansprüchen konform zu gestalten, in Vorschlag gebracht worden, den Schaft hinten über dem Knöchel mit einer Oese zu versehen, durch welche bei schmutzigem Wetter ein Riem mit Schnalle gezogen werden kann, dessen festes Anziehen und Einschnallen dann ein Steckenbleiben des Stiefels im Schmutz schlechterdings unmöglich machen würde.

— Der Minister des Innern ist auf den Vorschlag der Bezirksregierung zu Koblenz eingegangen, eine vorläufige bedingungsweise Entlassung von Kindern in gesetzmäßiger Zwangserziehung zur Lehre oder zum Hausdienst allgemein im ganzen Staate zu gestatten. Der sehr richtige Gedanke ist dabei, daß solchen Kindern der Uebergang in das freie, selbstverantwortliche Leben auf jede Art erleichtert und sichergestellt werden muß, während ihre Festhaltung in einer Anstalt oder selbst in einer Familie bis zur Zeit der vollen Reife sie gegen andere Kinder in dieser Hinsicht zurückstellt. Mit achtzehn Jahren lernt man nicht mehr so gut wie mit funfzehn oder sechzehn sich in eine bestimmte Art von Arbeit schicken. Die jung genug als Lehrlinge oder Dienstmädchen eingetretenen Kinder haben vor den anderen immer etwas voraus. Mit seiner allzusystematischen Zwangserziehung raubt also das Gesetz gerade den hülfsbedürftigsten aller Kinder eine Chance des Vorwärtskommens im praktischen Leben. Den nicht ganz verwahrlosten unter ihnen sollte ein zeitiger Eintritt in Dienst oder Lehre mit den nöthigen Vorsichtsmaßregeln eben so gut geboten werden, wie die bei ihren Eltern bleibenden freien Kinder ihn haben können. Wenn man übrigens einmal auf diese Seite der Sache aufmerksam wird, so sollte man, bemerkt die „Magdeb. Ztg.“, sie auch noch etwas weiter verfolgen. Die öffentlichen Erziehungsanstalten, welche entweder schon bestehen oder von den Provinzen zur Ausführung des Verwahrlosten-Gesetzes von 1878 noch ins Leben gerufen werden sollen, müssen vor Allem die ihnen anvertrauten pflegebedürftigen Kinder zur Erwerbsarbeit erziehen. Alles übrige Lernen ist da weniger wichtig als Lust und Fähigkeit zu praktischer, verwerthbarer Arbeit. Daher könnte man sich wohl mit dem Arbeitsunterricht etwas vertrauter machen, der in den nordischen Ländern so rasch um sich gegriffen und den der Verein für häuslichen Gewerbefleiß in Berlin auf deutschen Boden zu übertragen begonnen hat. Vielleicht ergreift ein kundiges und interessirtes Mitglied des Abgeordnetenhauses eine Gelegenheit, um nachdrücklich hierauf hinzuwirken; der Mühe werth ist es jedenfalls.

— Die „N.-Z.“ schreibt: „In dem Zeitungs- und Brochürenstreit, der über die Zukunft Hollands geführt wird, scheint sehr viel unter falscher Flagge gefahren zu werden. Wir wissen nicht, ob wirklich ein Herr „van der Tromp“ existirt, dessen Artikel trotz des holländischen Klanges des Namens die Tendenz verfolgen, England einen Vorwand zur Annektion der begehrten holländischen Kolonien zu geben. Der Name Tromp ist aus der holländischen Geschichte bekannt; der Zusatz „van der“ Tromp in dem englischen Blatte könnte auf das Bestreben deuten, eine holländische Lokalfarbe in den Namen hineinzubringen, ein Bestreben, welches durch die Kenntniß holländischer Namen nicht genügend unterstützt wird. Das Stammwort zu dem Namen des holländisch-englischen Schriftstellers van der „Tromp“ könnte leicht vielmehr im Französischen zu suchen sein. Den holländischen Abgeordneten Nori, von dem wir jüngst eine Brochüre anzeigten,

---

9. Morgens im Lager ankamen, trafen wir einige der Vornehmsten unter den Tschuktschen. Diese begrüßten sich mit Menka nach russischer Art, d. h. sie küßten einander erst die Wangen und dann den Mund. Uns begrüßten sie in der gewöhnlichen Art, indem sie uns die Hand entgegenstreckten und sich verbeugten. Hierauf gingen wir in Menka's Bruders Zelt. Das Lager bestand aus 18 Zelten, welche zu beiden Seiten des Baches aufgeschlagen waren, der das Thal durchfloß. Die Bewohner waren Rennthiertschuktschen, welche einen Zwischenhandel zwischen den Russen in Kolyma und einem Volke auf der anderen Seite der Behringsstraße, das sie Jekargauler nannten, führten. Zwischen den Zelten befand sich eine Menge beladener und leerer Schlitten leichter und schwerer Arbeit. Die Messer, Aexte, Bohrer u. s. w., welche ich sah, waren von Eisen und Stahl und stammten sicherlich von Amerikanern oder Russen her. Die Kleidung der Rennthiertschuktschen ist die nämliche, wie die der Küstenbewohner, nur das erstere Rennthierfelle, letztere aber Seehundsfelle dazu verwenden. Unter den Schmuckgegenständen waren besonders Glasperlen zu bemerken, die namentlich von den Frauen um den Hals und in den Ohren getragen wurden. Die Frauen waren tättowirt, ebenso wie die der Küstentschuktschen. Die Männer waren nicht tättowirt. Einige der letzteren trugen Kreuze mit slavischen Inschriften am Halse, andere trugen in derselben Weise zwei gekreuzte Holzstückchen. Wir begaben uns von hier aus am Nachmittage zusammen mit Menka nach dem Lager von dessen Schwiegersohn, wo wir um 8 Uhr Abends eintrafen, freundlich empfangen wurden und über Nacht blieben. Die gesammten Bewohner eines Zeltes schlafen gemeinsam in dem darin befindlichen Schlafraume, der nicht mehr als 7—8 Fuß in der Länge, 6—7 Fuß in der Breite und 4—5 Fuß in der Höhe mißt. Männer und Frauen schlafen völlig nackt, bis auf einen schmalen Schurz. Am Morgen stand unsere Wirthin zuerst auf und kochte Fleisch, welches sie in den Schlafraum brachte, ehe die Insassen sich angekleidet hatten, in Scheiben zerschnitt und dann vertheilte. Am Morgen sahen wir, wie die Tschuktschen ihre Rennthiere fangen und schlachten. Zwei Männer begeben sich unter die Rennthierheerde. Wenn sie das Thier ausgesucht, welches sie haben wollen, werfen sie demselben aus einer Entfernung von 20—30 Fuß ein aus Rennthiersehnen gedrehtes Seil über das Geweih. Das Thier wirft sich nun hin und her, um sich von dem Seile zu befreien und schleift dabei den Mann, welcher das Seil hält, eine Strecke mit sich fort. Inzwischen sucht der andere Mann sich dem Rennthiere zu nähern, erfaßt es beim Geweih, wirft es zu Boden und tödtet es mit einem Messerstich. Hierauf wird das Thier den Frauen überlassen, die es zertheilen. Der Magen wird seines Inhaltes entleert und dient dann zur Aufbewahrung des Blutes. Ungefähr um 10 Uhr Vormittags traten wir die Heimreise an. Bei Anbruch der Nacht suchten unsere Führer ein Dach für unser Haupt in einem armseligen Tschuktschen-Zelt am Strande des Utschmutsch-Sees. Dasselbe war theilweise in einen kleinen Hügel eingegraben, deren man viele hier am Strande findet. Die Einwohner des Zeltes, zwei ältere Männer und eine alte Frau, hatten sich ihre Wohnung in folgender Weise eingerichtet: In der Mitte einer drei Fuß tiefen und 12 bis 15 Fuß breiten Grube stand ein Pfahl eingeschlagen und von dem Rande der Grube aus lehnten eine Anzahl schräg gestellter Stangen gegen das obere Ende des Pfahles; über diese Stangen waren ringsherum Felle gespannt. Die den Tschuktschenzelten eigenthümliche Einrichtung des Schlafgemaches fehlte auch hier nicht; sonst war die Wohnung das Bild des größten Elendes. Die Bewohner schienen von Fischfang zu leben. Am folgenden Morgen setzten wir unsere Fahrt fort. Der Rückweg führte uns über Najtschkaj und Irgunnuk, wo wir äußerst freundlich empfangen wurden. Am 11. Oktober, um 7 Uhr Abends, befanden wir uns wieder am Bord der „Vega“.

Lieutenant Hovgaards Bericht sagt u. A. über die Ausdauer der Tschuktschen und ihrer Hunde: „Während der Hinfahrt, die 21 Stunden währte, eilte Menkas Sklave unausgesetzt vor dem Schlitten dahin und selbst, als wir eine Ruhepause machten, war er beschäftigt, die Spur aufzusuchen, die Hunde zu bewachen u. s. w. Nachdem wir das Lager erreicht hatten, schlief er nicht und war doch frisch und munter während der Fahrt des nächsten Tages. Während der ganzen Zeit hatte der Mann nicht das Geringste an Spirituosen zu sich genommen, da derselbe, wie mir Menka ausdrücklich erklärte, sonst nicht im Stande gewesen wäre, das Laufen auszuhalten. Statt dessen kaute er eine unglaubliche Menge Tabak. Die Hunde wurden während der ganzen Zeit nicht einen Augenblick ausgespannt; am Morgen lagen sie und schliefen vor den Schlitten, vom Schnee halb bedeckt. Wir sahen nicht, daß die Tschuktschen ihnen irgend welche Nahrung reichten, das einzige, was sie zu sich nahmen, waren gefrorene Abfälle von Füchsen und anderen Thieren, die sie im Vorbeifahren aufschnappten. Gleichwohl ließ sich selbst am letzten Tage durchaus keine Abnahme ihrer Zugkraft bemerken.

Am 18. Oktober, da wir Menka bereits in Markowa glaubten, erhielten wir erneut seinen und seines Schwiegersohnes Besuch. Er sagte, es mangele ihm an Feuerwasser und er sei gekommen, solches bei uns einzutauschen, zu welchem Zwecke er drei geschlachtete Rennthiere mitbrachte. Unser Verdruß über die nicht ausgeführte Briefbeförderung und meine Abneigung gegen das in Frage stehende Zahlungsmittel — ich bot ihm vergebens Halb-Imperiale und Metallrubel an Stelle des Branntweins — machte den Empfang diesmal minder herzlich und er verließ uns deshalb bald wieder. Erst am 9. Februar 1879 hörten wir wieder von ihm. An diesem Tage erschien nämlich sein Diener oder Sklave auf dem Schiffe und berichtete, er sei in zehn Tagen von Markowa hergekommen, was auf den Tag ungefähr 90 Kilometer ausmachen würde. Seiner Angabe nach war Menka mit dem Briefe nach Irkutsk gereist — eine Mittheilung, die uns mit großer Freude erfüllte. Alle Ueberredungen, um einige Eingeborene zu veranlassen, die Lieutenants Nordquist und Bode nach Markowa und Nischny-Kolymsk zu fahren, mißlangen. Die Leute begehrten und erhielten Vorschuß; als aber die Reise angetreten werden sollte, weigerten sich die Tschuktschen bald unter diesem, bald unter jenem Vorwande. Diese Unterhandlungen hatten somit keinen anderen Erfolg, als uns mit einer der weniger angenehmen Seiten des Tschuktschen-Charakters bekannt zu machen, nämlich mit der gänzlichen Mißachtung dieser sonst vortrefflichen Wilden gegen ein gegebenes Versprechen und ihrer vollen Talleyrandschen Auffassung betreffs des Gebrauchs der Sprache.

---

* **Die Aufnahme, welche die jüngste Novität** am königl. Schauspielhause zu Berlin, A. Hackenthals Schauspiel: „Eine Ehe von heute“ gefunden, hat bekanntlich die General-Intendanz zu einer Art öffentlicher Rüge gegen das Publikum veranlaßt, und dadurch ist aufs Neue das heikle Thema von Klatschen und Zischen auf die Tagesordnung gesetzt worden. Zu dieser Frage bemerkt Fritz Mauthner, wie wir meinen, völlig zutreffend: . . . „Man ist soweit gegangen, den Zuschauern zu sagen: Ihr sollt nicht zischen! Auch dann nicht zischen, wenn Euch diese ehrliche Meinungsäußerung von stundenlang wachsenden ästhetischen Qualen befreit. Ich will und kann nicht so weit gehen, das Zischen für eine heitere oder gar löbliche Gewohnheit zu erklären. Eine Schaubühne ist für immer verloren, wenn erst ihr Stammpublikum den Glauben für ihre Existenz-Berechtigung verloren hat. Damit es aber nicht so weit komme, damit die Leitung auf ihrer gefährlichen Bahn nicht ungewarnt bleibe, mußte einmal auch aus den Reihen der geduldigen Zuhörer ein Nothschrei ertönen.“ Es ist — und das scheint uns das Entscheidende bei dieser Frage — eine Wahrheit, die von den Theater-Direktoren und Schauspielern nur zu oft vergessen wird, daß das Verbot des Tadels schwer den moralischen Werth des Lobes schädigt, ja, ihn auf Null reduzirt. Eine andere Form des Tadels als die des Zischens ist dem Publikum aber nicht gestattet, denn bei der musterhaften Organisation unserer Claquen ist das Schweigen des Publikums durchaus bedeutungslos. Grade weil gegenwärtig der Beifall im Theater bei dem besseren Theile der Gesellschaft mit Recht auf das Gründlichste diskreditirt ist, müssen wir uns jene Form des Mißfallens als Nothwehr gegen das brutale Klatschen und das lächerliche Blumenwerfen reserviren. Auch die ehrliche Kritik hätte einen schätzenswerthen Rückhalt, wenn das Publikum sich nicht scheute, seinem Mißfallen bisweilen einen unzweideutigen Ausdruck zu geben, damit die Direktionen und die Schauspieler nicht immer in der Lage sind, sich dem begründeten Tadel einer einsichtsvollen Kritik gegenüber hinter das unverständige Beifallsklatschen bezahlter Claqueure oder kritikloser Enthusiasten zu verschanzen. Erst wenn die Beifallsäußerungen maßvollere Formen angenommen haben werden und die Terrorisirung des Publikums durch rohe Handarbeit ihr Ende erreicht haben wird, erst dann kann man, unseres Erachtens, über den Wegfall des Zischens ernsthaft diskutiren.

---

* **Der „Corriere del Mattino“** bestätigt die mehrfach verbreitete Nachricht von dem Verschwinden einer Odaliske aus dem Harem des Ex-Khedive Ismail und bringt einige sehr interessante Details über ihre Flucht. Die Odaliske ließ sich durch einen schönen jungen Mann aus der Provinz Bari entführen, der Student und Maler ist und d'Elia heißt. Das Liebespaar wurde in Foggia entdeckt, aber wie der Beamte des Zivilstandes angiebt, waren dieselben bereits Mann und Frau. Die Bekanntschaft zwischen ihnen war auf folgende Weise zu Stande gekommen. D'Elia hatte in der Umgebung des Harems landschaftliche Studien angestellt, dabei die Schöne entdeckt und sich sterblich in dieselbe verliebt. Bald wurde eine telegraphische Verbindung zwischen ihnen hergestellt. Man verständigte sich, aber mittlerweile tauchte Verdacht bezüglich des jungen Mannes auf, und man entzog ihm die Erlaubniß, seine Malerstudien an diesem Orte fortzusetzen. Die telegraphische Verbindung dauerte nichtsdestoweniger fort — wie, das ist ein Geheimniß. Gewiß ist nur, daß nach einigen Tagen die Schöne verschwand. Der Ex-Khedive behauptet, daß das Weib, welches seinen Harem verlassen hat, keine Türkin, sondern eine Französin ist.

wird man vergeblich in den Annalen der niederländischen Volksvertretung suchen. Man hat in Holland versucht, das Pseudonym zu enträthseln, unter welchem sich der Verfasser verbirgt, aber ohne denselben enträthseln zu können. Wir hoffen, daß es der wachsenden Literatur über die Zukunft Hollands nicht gelingen wird, das Vertrauen der Niederländer in die loyale Nachbarschaft Deutschlands zu erschüttern, obgleich wir für diese ganze Literaturgattung gar keinen anderen Zweck sehen."

Breslau, 18. November. Betreffend den National-liberalen Wahlverein berichtet die „Breslauer Ztg.", daß in der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung mitgetheilt worden sei, der Vorstand habe sein Mandat niedergelegt. Einstimmig sei sodann seitens der Versammlung beschlossen worden, die bisherigen Vorstandsmitglieder durch Akklamation wiederzuwählen. Zugleich sei eine Erklärung angenommen worden, daß der Verein den Standpunkt des Vorstandes theile und der Ansicht sei, „daß Dr. Lasker auf dem Boden der großen Nationalliberalen Partei stehe."

Dresden, 15. November. Durch die Presse geht die Nachricht, daß die sächsische Regierung keine Vermehrung im Zollbeamtenpersonal eintreten lassen werde. Dies ist nicht der Fall. Im neuen Budget sind 20,000 Mark als Mehraufwand an Besoldungen eingestellt und zwar ausdrücklich wegen der in Folge der Umgestaltung des deutschen Zolltarifes wachsenden Mehrarbeiten. Vermehrung des Personals ist in der That dringend nothwendig. So finden z. B. beim sächsischen Grenzzollamt Grünthal bei der Verzollung des Holzes erhebliche Stockungen statt. Die Verzollung der mit Brettern, Klötzen, Schachteln 2c. befrachteten Wagen nimmt außerordentlich viel Zeit in Anspruch.

Oesterreich.

[Die Heeres-Frage.] Im Herbst des Jahres 1869 war in beiden Reichshälften das Wehrgesetz, welches einen Kriegsstand des stehenden Heeres von 800,000 Mann auf 10 Jahre festsetzte, angenommen worden. Der dem Reichsrathe und Reichstage gegenwärtig vorgelegte Entwurf fordert nun eine Aufrechterhaltung dieses Kriegszustandes auf weitere 10 Jahre.

Von dem Wehr-Ausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses war die Vorlage bereits unverändert angenommen und es galt für zweifellos, daß auch das Plenum sich den Anträgen des Ausschusses anschließen werde.

Unter den cisleithanischen Abgeordneten machte sich dagegen von Anfang an eine lebhafte Opposition in den Reihen der Verfassungspartei gegen die Vorlage bemerkbar, die um so bedenklicher erschien, als bei der Annahme des Gesetzes im Jahre 1868 dasselbe ausdrücklich für eine Verfassungsänderung erklärt wurde, für deren Genehmigung es einer Zweidrittel-Mehrheit bedarf: eine Auffassung, welcher auch das Ministerium Taaffe sich angeschlossen zu haben scheint. Demnach würde die Verfassungspartei, wenngleich sie sich in der Minorität befindet, im Stande sein, die Vorlage zu Fall zu bringen. Als Motiv der ablehnenden Haltung wird von den Organen der Opposition u. a. auch das Mißtrauen gegen das gegenwärtige Ministerium angeführt. Das Ministerium war bemüht, durch unmittelbare Verhandlungen mit den Parteiführern, für die Vorlage zu wirken. In der am 14. d. Mts. abgehaltenen Konferenz der Partei-Obmänner des Abgeordnetenhauses bei dem Ministerpräsidenten, deren wir bereits früher gedachten, betonte Graf Taaffe nachdrücklich, daß die Wehrfrage keine Parteifrage, sondern eine Reichs- und Existenzfrage sei. Es wurde auf die Gefahren hingewiesen, die für Oesterreichs politische Stellung sich ergeben müßten, wenn der Bestand der Armee an kurze Kündigungsfristen geknüpft würde. Mit gleichem Nachdruck trat der Minister für Landesvertheidigung für eine 10jährige Dauer und eine unveränderte Präsenzzeit ein. Durch diese Vorstellungen erreichten die Minister zunächst so viel, daß die Obmänner den Parteien versicherten, sie würden die Wehrfrage nicht als eine Parteifrage, auch nicht als eine Frage des Mißtrauens oder Vertrauens gegen ein bestimmtes Kabinet auffassen, sondern dieselbe objektiv behandeln. Man hatte Anfangs den Versuch gemacht, den Widerstand gegen die Vorlage mit dem Hinweis auf die Finanzlage zu begründen. Davon ist man indessen bald zurückgekommen. Selbst die „Neue Fr. Presse" erklärt, daß sie an der Vorlage selbst nichts ändern wolle, sondern nur der längeren Dauer ihrer Geltung widerstrebe. In diesem Widerstreben ging der äußerste Theil der Opposition soweit, daß er die Höhe des Kriegsstandes nur auf ein Jahr votiren will. Von besonderer Bedeutung für die Behandlung der Wehrfrage ist das Verhältniß zu Ungarn. Es ist schon oben erwähnt, daß die Genehmigung der Vorlage von Seiten des ungarischen Abgeordnetenhauses mit Sicherheit zu erwarten steht. Eingehende Erwägungen haben nun auch in der cisleithanischen Landes-Vertretung den Sieg davongetragen, und der Wehr-Ausschuß hat sich, wie eine Depesche meldete, dem Regierungs-Antrage angeschlossen, eine Entschließung, welcher unzweifelhaft auch das Plenum folgen wird. Damit wird dann die Frage, welche einen tiefen Schatten auf die nächste Zukunft Oesterreichs zu werfen schien, erledigt.

Italien.

[Zu der Nachricht von der angeblich in Aussicht stehenden Besitzergreifung eines Hafens im Rothen Meere] veröffentlicht der offiziöse „Diritto" die nachstehende, an die Adresse des Depretis'schen „Popolo Romano" gerichtete Note:

„Wir halten es für unsere Pflicht eine Notiz zu berichtigen, welche wir ungenau wiedergegeben sehen und die zu irrigen Meinungen Anlaß bieten könnte. Die unter dem Kommando des Herrn De Amezaga stehende „Varese" steht im Begriffe eine Reise im Interesse des Studiums und der hydrographischen Erforschung des Rothen Meeres zu unternehmen. Auf Ersuchen der geographischen Gesellschaft wurde dem De Amezaga, welcher vor wenigen Monaten den „Rapido" befehligte, der den Auftrag hatte den Afrikareisenden Martini nach Zeila zu begleiten und die Karavane während ihrer Vorbereitungen zur Reise in das innere Afrika zu beschützen, die Anweisung ertheilt, wie die Interessen jener so auch diejenigen jeder ferneren wissenschaftlichen Expedition zu überwachen, welche nach dem Rothen Meere gegen die Regionen Abessiniens zu aufbrechen würde. Auf dies reduzirt sich die Mission, welche Herrn De Amezaga übertragen wurde. Wie es bei den hydrographischen Expeditionen üblich ist, wird dem Kommandanten der „Varese" ein kleiner Dampfer, die „Ischia" zur Benutzung als Tender beigegeben werden."

Frankreich.

Paris. Zum pariser Krach und die damit verbundene „Preußenhetze" schreibt die französische Korrespondenz:

„Die von dem Soubeyran'schen „Soir" aus Anlaß der gegenwärtigen pariser Börsenkrisis, die sich neuerdings noch verschärft hat, eingeleiteten Preußenhetze steht in voller Blüthe: wenn es dem Prussien gilt, reichen sich Republikaner und Bonapartisten, Sozialdemokraten und Legitimisten in rührender Brüderlichkeit die Hand. Die Wahrheit ist freilich, daß die gesammte Presse, auch die röthesten Blätter nicht ausgenommen, unter dem direkten Einfluß einiger großen Faiseurs steht, so zwar, daß in den ersten Tagen der Philippart-Krisis kein einziges pariser Journal in seinem Börsenberichte auch nur den Namen des belgischen Finanziers erwähnt hat, immer noch gewärtig, daß derselbe sich aus seinen Verlegenheiten befreien und den ungetreuen Journalisten zur Rede stellen könnte. Während die Verluste, welche Philippart dem Markte beigebracht, sich auf Millionen beliefen, während die Coulissenhäuser wie die Fliegen fielen und die Wechselagenten selbst in ihrer Corbeille wie Espenlaub zitterten, verbreiteten sich das „Journal des Débats" und der „Temps", um gleich die angesehensten Organe zu nennen, mit byzantinischer Gründlichkeit über die merkwürdige Thatsache, daß die Konsols um $\frac{1}{16}$ gefallen wären, oder daß die Stimmung auf dem wiener Platze Einiges zu wünschen lasse. Für eine in solchen Fesseln schmachtende Presse war es denn nun freilich ein gefundener Handel, das ganze Malheur, welches den pariser Platz heimgesucht hat, auf die Schultern des Landesfeindes zu wälzen: der Prussien wie die tarte à la crême bei Molière, dient für Alles, erklärt und rechtfertigt Alles. Nach dem Vorgange des „Soir", des „National" und der „Lanterne" sehen wir denn auch heute im „Figaro" und im „Voltaire", im „Gaulois" und im „Constitutionel" sich ein wahres Konzert von Verwünschungen gegen die „deutsche Bank" von Paris erheben. Jedes dieser Blätter sagt in affektirt drohendem Tone, man kenne sie wohl beim Namen, diese Verräther, welche unter dem Schutz der französischen Gastfreundschaft ihr unsauberes Gewerbe trieben; aber kein einziges nennt einen dieser Namen. Die „Lanterne", sonst ultraradikal und also gegen jede staatliche Bevormundung, vergiß alle ihre Theorien und fordert die Regierung auf, schonungslos gegen diese „Verbreiter falscher Nachrichten", von denen sie aber ebenfalls keinen einzigen namhaft machen kann, zu wüthen. Nach ihrem Zorn zu schließen, müssen alle diese Börsenredakteure selber schrecklich viel in dem Krach verloren haben, und einige Beispiele sind uns in der That bekannt. Was aber ihre Preußenhetze betrifft, so können wir nur widerholen: 1) die ganze Krisis erklärt sich vollauf aus lokalen Ursachen, aus dem schamlosen Gründerschwindel der Monate August und September, in welchem der „National", die „Lanterne" und überhaupt alle oben genannten Blätter die erste Geige spielten; 2) es giebt auf dem pariser Platze beinahe gar kein größeres „preußisches" Bankhaus; was man hier Banque allemand nennt, sind wiener, frankfurter oder sonstige süddeutsche Häuser, die meistens in Frankreich naturalisirt sind, ohne Ausnahme aber ihre deutsche Nationalität verleugnen, so zwar, daß sie nicht einmal wagen, für den deutschen Hülfsverein beizusteuern, weil ihnen das in ihrem Geschäft und in ihren sozialen Beziehungen schaden könnte. Diese Häuser sind daher auch keineswegs Baissiers aus Tendenz, sondern in alle Freuden und Leiden des pariser Marktes, wie die einheimischen, mitverwickelt."

Rumänien.

Bukarest, 15. November. [Zur Eisenbahnfrage. Herr J. Landau in Berlin.] Die Kammer kann wieder berathen, nachdem es gelungen ist, 73 Abgeordnete nach Bukarest zusammenzurufen. Tagelang spielte der Telegraph nach allen Richtungen der Windrose, um die regierungsfreundlichen Abgeordneten zum Erscheinen in Bukarest zu mahnen. Nun ist eine beschlußfähige Anzahl vorhanden und der parlamentarische Apparat kann funktioniren. Aber wenn nur zwei Abgeordnete sich entfernen, sinkt die Zahl der anwesenden Abgeordneten wieder unter die Hälfte der Gesammtzahl (144) herab und die Beschlußfähigkeit ist abermals vernichtet. Alle Aufmerksamkeit konzentrirt sich jetzt auf die Vorlage, betreff des Rückkaufes der Eisenbahnen. Aber diese Vorlage erregt einen heftigen Kampf in den Journalen und unter den Parteien. Großes Aufsehen erregt ein Protest, welcher in den Kammern eingelaufen ist und daselbst zur Verlesung kam. Der Herr Bankier Jacob Landau in Berlin protestirt nämlich in einer längeren Eingabe namens einer Gruppe von Finanzmännern gegen die von der rumänischen Regierung mit dem in Berlin residirenden Verwaltungsrathe der rumänischen Bahnen abgeschlossene Konvention und beruft sich darauf, daß die rumänische Regierung bereits im Jahre 1878 eine derartige Konvention mit ihm abgeschlossen habe, und daß er sich eine Klage auf Schadenersatz vorbehalte, falls die rumänische Regierung die eingegangenen Verpflichtungen nicht einhalten sollte. Die Eingabe ist an die Kommission verwiesen worden, welche von den Sektionen zur Prüfung der Vorlage über den Rückkauf der Eisenbahnen gewählt werden wird.

Parlamentarische Nachrichten.

* In dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder wird es wahrscheinlich demnächst zu einer Nachwahl für das Abgeordnetenhaus kommen. Bei der Wahl am 7. Oktober erhielten dort im zweiten Wahlgange (erste engere Wahl) der freikonservative Landrath Herwig 145, der national-liberale Kreisrichter Flemming 109 und der Pole Kraczewicz 110 Stimmen. Herwig kam demnächst mit dem Polen zur zweiten engeren Wahl und siegte in dieser mit 246 gegen 100 Stimmen. Die Wahl ist durch einen Protest aus Kurzebrack angefochten worden, weil die Wahl von drei liberalen Wahlmännern des dortigen Urwahlbezirks zu Unrecht für ungültig erklärt war. Wie mitgetheilt ist, hatten einige dortige Wähler behauptet, der Wahlakt sei zu früh geschlossen worden, während der Wahlvorstand bekundete, daß er pünktlich um 11 Uhr die Wahlhandlung eröffnet und sie erst geschlossen habe, als sich niemand mehr zur Stimmabgabe meldete. Die Wahlprüfungs-Kommission des Abgeordnetenhauses hat nunmehr den Protest für begründet erachtet und die drei Wahlmännerwahlen für gültig, demnächst aber die erste Abgeordnetenwahl für ungültig erklärt. Da die drei zu Unrecht ausgeschlossenen Wahlmänner aller Wahrscheinlichkeit noch für Flemming gestimmt hätten, so würde dieser zwei Stimmen mehr als der Pole erhalten haben und sonach mit Herwig in die engere Wahl gekommen sein. Es hätten dann nicht die Liberalen, sondern (wie beim zweiten Wahlgange) die Polen den Ausschlag gegeben. Bestätigt das Abgeordnetenhaus diesen Beschluß, dann kommt es für Herwig zur Nachwahl. Die Wiederwahl desselben dürfte, falls die Liberalen bei der Nachwahl vollzählig erscheinen, in der Hand der Polen und Ultramontanen liegen.

Telegraphische Nachrichten.

London, 19. November. Die „Times" meldet aus Konstantinopel vom 18. d.: Es ist Grund vorhanden zu glauben, die russische Regierung habe dem Sultan empfohlen, die Reformen unverzüglich auszuführen, behufs Vermeidung ernster europäischer Verwickelungen. (Wiederholt.)

Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

Berlin, 19. November, 7 Uhr Abends.

Der Kaiser folgte Nachmittags einer Einladung des Offiziercorps des 2. Garde-Regiments zum Diner im Offizier-Kasino.

Der König und der Prinz Georg von Sachsen treffen Freitag Nachmittags zur Theilnahme an den Hofjagden in Wusterhausen hier ein, ebenso der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Großfürst Wladimir.

Der russische Domänenminister Walujeff ist gestern Abend nach Petersburg abgereist. Lord Dufferin trifft hier am Freitag auf der Reise nach Petersburg ein.

Die von wiener Blättern aus Rom gebrachte Meldung, wonach der Nuntius Jacobini dem Papste die glückliche Beendigung der mit Deutschland geführten Verhandlungen angezeigt hätte, wird von der „Germania" als auf Sensation berechnet und unrichtig bezeichnet.

Der „Reichsanzeiger" schreibt: Bei Besprechung unseres gestrigen Artikels über die vom Aeltesten-Kollegium der berliner Kaufmannschaft abgegebene Erklärung äußert die heutige berliner „Börsenzeitung", daß jener Artikel als Antwort des Ministers Maybach zu betrachten sei. Diese Annahme ist unrichtig. Der Artikel stammt zwar aus amtlicher Quelle, diese ist jedoch nicht im Ministerium für öffentliche Arbeiten zu suchen. Ebenso hinfällig, wie die Vermuthung selbst, sind die Folgerungen, welche die „Börs.-Z." daran knüpft.

Der „Reichsanzeiger" publizirt die Ernennung Oehlschläger's zum Generalauditeur der Armee und des Unterstaatssekretärs Schelling zum Staatssekretär im Reichsjustizamte.

Frankfurt a. M., 19. November. Dem Vernehmen nach hat der Oberbürgermeister Miquel in einem, unterm 16. d. aus Osnabrück an das Stadtverordneten-Kollegium gerichteten Schreiben, demselben angezeigt, daß er die Präsentation, eventuell das Amt eines hiesigen ersten Bürgermeisters annehme.

Wien, 19. Novbr. Der ehemalige Minister Lasser ist gestorben.

Petersburg, 19. November. Dem Vernehmen nach wird der berliner Botschafter, Baron von Oubril, Ende nächster Woche hier erwartet und bleibt bis zur Anwesenheit des Kaisers hier.

Petersburg, 19. November. Gegenüber den, der „Nowoje Wremja" (Neuen Zeit) von ihrem pariser Korrespondenten über seine Unterredung mit Lord Dufferin telegraphirten Mittheilungen, wonach Letzterer gesagt habe, England bedürfe zur Erfüllung seines Orientprogramms keines besonderen Einvernehmens (Entente) und „der Friede läge in der Hand des Fürsten Gortschakoff", erklärt die „Agence Russe", der englische Botschafter habe derartige Aeußerungen nicht gethan, derselbe habe dem Korrespondenten nur mitgetheilt, daß er in Petersburg noch einige Tage vor der Ankunft des Kaisers eintreffen werde und ihn im Uebrigen bezüglich der Auskunft über andere von ihm berührte politische Fragen, an die maßgebenden russischen Stellen verwiesen.

Rom, 19. November. Cairoli und Depretis haben sich, wie verlautet, hinsichtlich des Programms für ein neues Kabinet dahin geeinigt, daß sich dasselbe die Abschaffung der Mahlsteuer, die Revision des Budgets und Vorlegung eines Wahlreform-Entwurfs zur Aufgabe zu machen habe. Die weitere Vertagung der Kammer gilt für wahrscheinlich.

Konstantinopel, 18. November. In der gestrigen Sitzung der griechisch-türkischen Kommission hielten die türkischen Delegirten daran fest, daß die von den Griechen vorgeschlagene Grenzlinie eigentlich die nördlichen Höhen der beiden Thäler des Calamas und Peneus überschreite, dagegen würden die südlichen Höhen größtentheils eine zweckentsprechende Grenze bilden. Es fand eine lange Debatte statt, die jedoch resultatlos verlief.

Washington, 19. November. Der Schatzmeister Gillan erstattete den Jahresbericht und konstatirte die Abnahme des Noten-Saldos des Schatzamtes, die in Folge der Ankäufe von Silberbarren zum Zwecke der Münzausprägung eingetreten sei. Diese Ankäufe würden dazu führen, daß der Saldo des Schatzamtes fortan eventuell ausschließlich in Silber bestehe.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

Locales und Provinzielles.

Posen, 19. November.

X [Die in Berlin anwesenden Abgeordneten der Provinz Posen,] sowohl deutscher wie polnischer Nationalität, versammelten sich am Montage in den Räumen des Abgeordnetenhauses zu einer Konferenz in Angelegenheit der in unserer Provinz projektirten Sekundärbahnen. Man berieth über die Schritte, die zu thun seien, um das Sekundärbahnwesen zu fördern und wählte nach einem stattgefundenen Meinungsaustausch, ein aus 2 Deutschen und 2 Polen, nämlich aus den Herren Hahn, v. Schenk, Schuhmann und St. v. Chlapowski bestehendes Komitee, welches die bereits vorhandenen, sowie auch die in Zukunft etwa noch auftauchenden Bahnprojekte prüfen soll. Das Ergebniß soll alsdann einer späteren Versammlung aller posener Abgeordneten mitgetheilt und diesbezügliche Schritte sowohl im Abgeordnetenhause, wie beim Ministerium gethan werden. Wir können dies einträchtige Zusammenwirken der polnischen und deutschen Abgeordneten auf einem neutralen, unsere Provinz angehenden Felde, nur mit Genugthuung begrüßen. Für die Interessentenkreise wird es angezeigt sein, sich in Angelegenheit der Sekundärbahnen mit dem genannten Abgeordnetenkomitee in Verbindung zu setzen.

— **Zur Bildung eines posener Orchestervereins.** Bezugnehmend auf unsere frühere Mittheilung über die Bildung eines Orchestervereins, verweisen wir auf unseren heutigen Inseratentheil.

r. **Das Interimstheater,** dessen Eröffnung bereits Mitte d. M. stattfinden sollte, wird wahrscheinlich erst zu den Weihnachts-Feiertagen eröffnet werden.

r. **Die beiden hiesigen Turnvereine,** der ältere Männer-Turnverein und der jüngere Männer-Turnverein „Vorwärts", haben an den Magistrat das Gesuch gerichtet, ihnen das Abhalten ihrer Turnübungen in der neuen städtischen Turnhalle zu gestatten. Der ältere Männer-Turnverein benutzte bisher, wie auch noch gegenwärtig, zu diesem Behufe die Turnhalle der Realschule, während der Männer-Turnverein „Vorwärts" gegenwärtig ohne ein zu den Turnübungen geeignetes Lokal ist. Wie man hört, ist nun die Benutzung der städtischen Turnhalle unter der Bedingung gestattet worden, daß dafür jährlich 100 M. gezahlt und außerdem die Kosten der Gasbeleuchtung getragen werden.

r. **Die üblichen Rayon-Revisionen** finden in diesem Jahre am 21. und 25. d. M. statt und werden von einem Ingenieur-Offizier unter Zuziehung von Vertretern der Kommunal- und der Polizeibehörde abgehalten werden.

— **Zum Militär-Ersatzgeschäft.** Bei dem Minister des Innern sind, wie der „Staatsanz." schreibt, die Uebelstände zur Sprache gebracht worden, welche dadurch herbeigeführt würden, daß einzelne Ersatzbehörden die im § 48, 1 und 5 der Ersatzordnung vorgeschriebenen Benachrichtigungen nicht vor dem 1. Februar des auf die Aushebung folgenden Jahres ergehen ließen, bezw. Requisitionen wegen des Verbleibes unermittelter Militärpflichtiger (§ 48 5 ibid.) mit Bezug auf den noch nicht erfolgten Eintritt dieses Termins ablehnten, und ist daran der Antrag auf Herbeiführung einer Abänderung des bezeichneten § 48 geknüpft worden. Der Kriegsminister und der Minister des Innern haben in einer Zirkularverfügung vom 17. September d. J. ein Bedürfniß hierzu nicht anerkannt. Der § 48 cit. wiederhole bezüglich der in Rede stehenden Benachrichtigungen und Nachforschungen im Allgemeinen die Vorschriften der §§ 64 und 66 der Militär-Ersatz-Instruktion vom Jahre 1868 und beabsichtige somit in seinen desfallsigen Bestimmungen keine prinzipielle Aenderung der früheren Grundsätze. In letzterer Beziehung habe nun der § 64 der Militär-Ersatz-Instruktion ausdrücklich hervorgehoben, daß die pünktliche Ausführung der in Rede stehenden Mittheilungen für das Ersatzwesen von der größten Wichtigkeit sei. Wenn dementsprechend der § 48 ad 5 der jetzigen Ersatz-Ordnung bestimme, daß nach dem Verbleib Militärpflichtiger, welche sich ohne Erlaubniß vor den Ersatzbehörden nicht gestellt haben, unverzüglich Ermittelungen anzustellen seien, so könne nicht angenommen werden, daß diese Obliegenheit den zur Einleitung dieser Ermittelungen zuständigen Ersatzbehörben — des Heimathortes — einseitig habe auferlegt und nicht gleichzeitig damit die Verpflichtung habe ausgesprochen werden sollen, daß derartigen Requisitionen auch unverzüglich Folge geleistet werde. Für eine Weigerung im letzteren Sinne biete auch der Wortlaut des § 48. 1 keinen Anhalt. Es werde daher, um eine prompte Erledigung der gemäß Alin. 5 ibid. an die Ersatzbehörden ergehenden Requisitionen zu sichern, einer Abänderung der bezeichneten Bestimmung nicht bedürfen, vielmehr eine Hinweisung der Ersatzbehörden auf den vorerwähnten Sinn derselben genügen. Was sodann die gemäß § 48. 1 ex officio zu machenden Mittheilungen der ergangenen Entscheidungen betreffe, so entspreche es der Natur der Sache, daß dieselben möglichst unmittelbar nach beendigten Ober-Ersatzgeschäft erfolgen. Gerade diese Mittheilungen seien wichtig, weil dadurch unnöthige Recherchen der Heimathsbehörde im Sinne des Alinea 5 l. c. vermieden würden. Die Militär-Ersatz-Instruktion vom Jahre 1868 bestimme deshalb im § 64, daß diese Mittheilungen nach beendetem Departements-Ersatzgeschäft, und spätestens bis zum 1. November, gemacht werden sollten. Wenn der § 48 1. der Ersatzordnung in dieser Beziehung den 1. Februar des folgenden Jahres als Endtermin setze, so lasse sich nicht annehmen, daß damit den Ersatzbehörden die Ermächtigung habe gegeben werden sollen, ihre Mittheilungen unbedingt bis zum 1. Februar verschieben zu dürfen; es würde damit insbesondere einem Widerspruche mit Alinea 5 des zitirten Paragraphen Raum gegeben sein. Es sei vielmehr anzunehmen, daß der 1. Februar als Endtermin in Rücksicht auf § 37 4. ibid. gewählt sei, weil mit diesem Termine (cfr. auch § 13 Absatz 4 des Reichs-Militärgesetzes) der Nachersatz aufhöre und die zu letzterem nicht verwendbaren Mannschaften der Ersatzreserve überwiesen werden müßten. Demgemäß seien die Zivil-Vorstände der Ersatzkommission nicht nur anzuweisen, die unter Ziffer 1 der Ersatz-Ordnung vorgeschriebenen Mittheilungen möglichst unmittelbar nach Beendigung des Ober-Ersatzgeschäftes ergehen zu lassen, sondern auch den gemäß Ziffer 5. l. cit. an sie ergehenden Requisitionen unverzüglich nachzukommen.

— **Ein hübscher Apparat für die Salons** ist augenblicklich von Herrn Eduard Tovar, Bismarck- und Berliner Straßen-Ecke in den Handel gebracht worden: ein Parfümir-Apparat (englisches Fabrikat), welcher sich durch seine einfache Konstruktion und überraschende Leistungsfähigkeit auszeichnet und auch im Preise nicht zu hoch zu stehen kommt (etwas über 5 Mark). Mittels einer unter dem Ballon angebrachten Spirituspfanne wird derselbe, gefüllt mit Eau de Cologne oder irgend welcher anderen Essenz, sehr bald in Bewegung gesetzt und sprüht die Wohlgerüche in verdampftem Zustande aus, so daß das Gemach allmhälig parfümirt wird. Obendrein macht das niedliche Werkzeug, wenn es in Thätigkeit sich befindet, vielen Spaß und wird sich zweifellos sehr bald eingeführt haben.

♉ **Krotoschin,** 18. November. [Strenger Frost.] Nachdem in den vorhergehenden Tagen eine Unmenge Schnee herabgefallen war, sank das Thermometer gestern Abend auf — 7 Grad Reaumur. Abends 11 Uhr zeigte dasselbe bereits — 11 Grad, um 11½ Uhr — 12 Grad und heute Morgens sogar — 14 Grad R. Die schöne Zeit der Schlittenbahn und der eingefrorenen Pumpen ist also sehr überraschend über uns hereingebrochen.

M. **Nakel,** 14. November. [Kartoffelpreise. Viehversendung.] Das nothwendigste Nahrungsmittel der ärmeren Volksklasse, die Kartoffeln, gehen hier im Preise immer mehr zurück und waren heut hier auf dem Markte in großen Massen zu M. 1,30 der Centner zu haben. Der Versand nach anderen Provinzen ist bis jetzt noch nicht stärker gewesen, wie in früheren Jahren und steht daher der geringe Abzug zu dem diesjährigen größeren Ertrage in keinem Verhältnisse wodurch die Preise gedrückt werden. — Für die Viehmärkte in Berlin und Hamburg wurden heut hier 6 Wagenladungen mit fetten Schweinen abgeschickt, welche auf dem Schweinemarkte hiesige und auswärtige Händler aufgekauft hatten. Der Centner lebend Gewicht wurde durchschnittlich mit 30 bis 33 Mark bezahlt und stellten sich die Preise etwas höher wie in der Vorwoche.

△ **Schneidemühl,** 14. November. [Vortrag.] Oberlehrer Dr. Bindseil hielt schon vor Kurzem in der Aula unseres Gymnasiums einen Vortrag, dazu bestimmt, einen Unterstützungsfonds für arme Schüler des Gymnasiums zu begründen. Neuerdings ließ Dr. Bindseil dem ersten Vortrage einen zweiten „über die alten Gräber Italiens" folgen. Er erörterte in höchst anziehender Art die doppelte Bestattung der Alten in Sarkophagen und durch Verbrennung. Die Asche wurde dann in Urnen aufbewahrt. Besonders verbreitete er sich über Clusium, Tarquinii, Cumoe, Syracus und Agrigent. Der qu. Fonds dürfte jetzt ca. 120 M. betragen. Der Besuch des letzten Vortrages war wegen des ungünstigen Wetters spärlich.

□ **Von der Brahe,** 15. Novbr. [Der „Wszechbrat"], vom Tage des heiligen Michael, des Anführers der Engel, und für den Tag des Thorner Friedens herausgegeben, ist erschienen. In dieser Nummer wird gesagt, daß der „Wszechbrat" sich bestrebt, Organ der polnischen Bevölkerung im Regierungsbezirk Bromberg zu werden und daß das Blatt von Neujahr ab bestimmt erscheinen wird. Bemerkenswerth ist in dieser zweiten in Bromberg erschienenen Probe-Nummer, welche ebenso konfus, wie die erste Probe-Nummer ist, nur die Mittheilung, daß die polnische Volksbank in Bromberg durch die Polen selber zu Grunde gerichtet worden ist. — Vor der Anmeldung des Konkurses hat die Bank nur ein Deutscher, welcher gar nicht polnisch spricht, bewahrt.

Aus dem Gerichtssaal.

—ß— **Posen,** 18. November. [Schwurgericht.] Abermals eine Anklagesache wegen wissentlichen Meineids beschäftigte den Schwurgerichtshof in der Verhandlung gegen die Arbeiterfrau Antonina Waltrowska aus Duşznik auf Grund nachstehenden durch die amtlichen Ermittelungen und die Beweisaufnahme festgestellten Sachverhalts: Im Laufe des vergangenen Jahres strengte die Mutter der Angeklagten, die Ausgedingerin Katharina Maciejewska zu Duşznik gegen den Wirth Michael Łączka einen Prozeß an, in welchem dieselbe auf Rückzahlung eines dem Letzteren gewährten Darlehns klagte. Der Verklagte erhob jedoch in der Klagebeantwortung den Einwand, daß er die eingeklagte Darlehnssumme bereits an die Klägerin durch Vermittelung seiner Dienstmagd Antonina Matysiak zurückerstattet habe und provozirte auf das Zeugniß der Letzteren darüber, daß diese den fraglichen Betrag von ihm zur Aushändigung an die Klägerin erhalten und an deren Tochter, die Angeklagte Antonina Waltrowska, auch ausgezahlt habe. Zum Beweise des letzteren Umstandes laudirte Verklagter auch die Angeklagte als Zeugin. Demgemäß beschloß der prozeßleitende Richter durch Vernehmung der beiden vorgeschlagenen Zeuginnen über den von dem Verklagten erhobenen Zahlungseinwand Beweis zu erheben und beraumte den Termin zur Vernehmung der ersteren auf den 28. April d. J. an. In diesem Termine hat die Angeklagte ihre Aussage dahin zu Protokoll gegeben, daß sie mit Bestimmtheit in Abrede stellen müsse, jemals von der Antonina Matysiak den Betrag von 30 Mark ausgehändigt erhalten zu haben, mit der Aufforderung, diese Summe als eine Darlehnsschuld des Łączka ihrer Mutter zu übergeben. Diese Aussage hat die Angeschuldigte, nachdem sie bei Beginn des Termins durch den Richter noch ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden war, daß sie als Tochter der Klägerin ihr Zeugniß verweigern dürfe, mit dem Zeugeneide bekräftigt. Dieser Eid ist nach Behauptung der öffentlichen Anklage ein Meineid. Im Gegensatze zu den Anführungen der Angeschuldigten hat die Antonina Matysiak eidlich deponirt, daß sie eines Tages nach Beendigung der Ernte im vorigen Jahre von ihrem Dienstherrn Michael Łączka mit der Weisung der Uebergabe an die Frau Maciejewska zehn harte Thaler erhalten habe, mit diesem Gelde sich nach der Wohnung der Letzteren begeben, hierselbst nur die Angeklagte zu Hause anwesend getroffen und dieser die gedachte Summe zur Aushändigung an ihre Mutter übergeben habe. Die Auslassungen dieser Zeugin, welche den Eindruck völliger Glaubwürdigkeit macht und auch seitens des Ortsschulzen das beste Leumundszeugniß erhält, stimmen auch durchaus mit den Angaben des Łączka überein, welcher der Matysiak bezüglich ihrer Führung und Ehrlichkeit die anerkennendsten Zeugnisse ausstellt. Nach Verlauf von einigen Wochen seit der Rückzahlung richtete die Maciejewska an den Łączka die Aufforderung, sie doch nunmehr endlich wegen des erhaltenen Darlehns zu befriedigen und giebt auf dessen Einwendungen, daß er ihr doch bereits die geschuldete Darlehnssumme zugeschickt habe, mit aller Entschiedenheit vor, Nichts davon erhalten zu haben. Die Angeklagte mit der Matysiak konfrontirt, stellt aber ebenfalls trotz der eindringlichsten Vorstellungen von Seiten der Letzteren und des Łączka den Empfang der 30 M. in Abende. Hierauf reichte die Maciejewska gegen den Łączka die bereits oben erwähnte Klage ein. Gegenüber dem Gendarmen Lux, welcher die Angeklagte wegen des empfangenen Geldes zur Rede stellte und ihr ernstliche Vorstellungen wegen ihres Läugnens machte, äußerte die Angeschuldigte, als derselbe ihr offenbarte, daß er die Angelegenheit bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht hätte, mit kleinlauter, höchst verlegener Stimme: „Meine Mutter hat ja nicht gewußt, daß ich die 10 Thaler in den Kasten gelegt habe", und gestand auf diese Weise indirekt den Empfang des Geldes ein. Durch das Ergebniß der Beweisaufnahme gewannen die Geschworenen die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten und bejahten die ihnen vorgelegte Frage, ob die Angeklagte schuldig, wissentlich ein falsches Zeugniß mit einem Eide bekräftigt zu haben. Das Urtheil, welches der Gerichtshof gegen die Angeschuldigte aussprach, lautete auf ein Jahr sechs Monate Zuchthaus, Ehrverlust und dauernde Unfähigkeit, als Zeuge oder Sachverständige vernommen zu werden.

In der Sitzung vom Montag (den 17. November) standen zwei Anklagesachen zur Verhandlung an, von welchen die eine eine vorsätzliche Brandstiftung betraf. Der dieses Verbrechens Beschuldigte ist der bereits wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt bestrafte Maurergeselle August Reich aus Schwersenz, ein durch Trunksucht und Arbeitsscheu heruntergekommenes Individuum. Die Anklage legt ihm zur Last, am 2. September 1879 zu Schwersenz ein dem Handelsmann Leiser gehöriges Holzstallgebäude in Brand gesetzt zu haben, ein Verbrechen, welches das deutsche Strafgesetzbuch mit Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren belegt, wofür bei Annahme von mildernden Umständen Gefängniß nicht unter sechs Monaten eintritt. Das kleine in der nächsten Nachbarschaft belegene Städtchen Schwersenz war im Laufe dieses Jahres, besonders während der Sommermonate, der Schauplatz zahlreicher Brände, deren Urheber in den meisten Fällen trotz der umfassendsten und angestrengtesten Bemühungen der Behörden nicht zu ermitteln war. So wurde auch plötzlich in der Abendstunde des 2. September d. J. in dem kleinen Orte lauter Feuerruf gehört, denn in dem Holzstall des Handelsmanns Jacob Leiser war ein Brand entstanden, welcher aber zum großen Glücke für die nahestehenden, benachbarten Wohngebäude unter Unterstützung des eilig herbeigeströmten Puklikums sehr bald unterdrückt wurde. In Folge des Umstandes, daß eine bedeutende Menge von leicht brennbaren Stoffen, wie Holz, Kohlen, und Spiritus-Vorräthe in der Nähe lagerten, hätte ein Weiterumsichgreifen des Feuers überaus leicht die gefährlichsten Dimensionen annehmen können und nicht nur den größten Schaden anrichten, sondern auch in den stark bewohnten Nachbargebäuden Menschenleben gefährden können. Glücklicher Weise aber beschränkte sich das Feuer, da es bald nach seinem Entstehen bemerkt und wie oben gesagt in kurzer Zeit gelöscht worden war, auf einen kleinen Heerd, indem nur der Eckpfosten der Hinterwand des Holzstallgebäudes stark verkohlte und ein unweit davon lagernder Holzhaufen anbrannte. In dem letzteren und dicht daneben steckten vier bis fünf Kienspähne, welche bereits verkohlt waren und von denen einer augenscheinlich mit einem Messer und offenbar absichtlich mehrmals eingespalten war. An der Brandstelle der Hinterwand des Stalles hatte sich vorher ein angenageltes Brett befunden, welches schon seit längerer Zeit sich von der Wand etwas losgelockert hatte, jetzt aber vollständig und unzweifelhaft mit Gewalt abgerissen war. Offenbar hatte der Brandstifter durch die auf diese Weise hergestellte Lücke hindurch gelangt, das hier aufgestapelte Holz zurückgestoßen, um dadurch für das an dieser Stelle angelegte Feuer die erforderliche Zugluft zu erzeugen. Der Angeklagte wurde gleich bei Entdeckung in des Wortes verwegenster Bedeutung in flagranti erwischt, denn er ergriff, als er sich auf der That ertappt sah, unverzüglich in größter Hast die Flucht und lies während seines Davoneilens brennende Gegenstände fallen, wie dies seine Verfolger übereinstimmend beobachtet haben. Eine wilde Hetzjagd hinter dem flüchtigen Brandstifter her setzte eine Menge der herbeieilenden Leute in Bewegung; der Letztere selbst rannte in rasender Eile davon, setzte über Hecken und Zäune und suchte sich schließlich in den dichten Zweigen eines Birnbaums zu bergen, wurde aber nach kurzem Suchen in seinem Versteck entdeckt und schleunigst heruntergeholt. Bei seinen Vernehmungen im Laufe der Voruntersuchung machte der Angeklagte, um sich zu exkulpiren, die unsinnigsten und kindischsten Angaben, behauptete zunächst, das Feuer aus „Dummheit", wie er sich selbst auszudrücken beliebte, angelegt zu haben, sodann sinnlos betrunken gewesen zu sein — was indessen durch die übereinstimmenden Zeugenaussagen als durchaus unwahr konstatirt worden ist — und gab schließlich auch an, er hätte sich, um seine Nothdurft zu verrichten, hinter den Holzstall begeben, dort sich eine Zigarre angezündet, indem er einen Kienspan zu diesem Zwecke in Brand gesetzt und dann den brennenden Span in die Ecke des Holzstalls gesteckt hätte. Wie er selbst eingeräumt hat, ist er aber, nachdem er sich von der Stelle bereits entfernt hatte, nochmals dahin zurückgekehrt, um sich zu überzeugen, ob der Kienspan noch brenne. Auf die Frage, weshalb er denn so schleunig nach Entdeckung des Brandes die Flucht ergriffen hätte und auf den Birnbaum geklettert wäre, gab er die geistvolle Erwiderung, er wäre nur zu dem Zwecke auf den Birnbaum gestiegen, um sich hier Birnen zu pflücken. Die Geschworenen sprachen durch ihr Verdikt das Schuldig der vorsätzlichen Brandstiftung über den Angeschuldigten aus, in Folge dessen der Gerichtshof denselben zu einer Zuchthausstrafe von vier Jahren und Ehrverlust auf die gleiche Dauer verurtheilte.

* Die Tische und Bänke der Schulstuben gehören, nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts vom 29. Juni d. J., zum Inventarium der Schule, nicht aber zu den Schulgebäuden und Schulmeisterwohnungen im Sinne der die Schulbaulast regelnden Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts. Ueber die Verpflichtung der Gutsherrschaften, das Holz zur Beschaffung dieser Utensilien zu liefern, ist vorbehaltlich des ordentlichen Rechtsweges das Verwaltungsstreitverfahren zulässig.

Vermischtes.

* **Das „Schwarze Blatt"** widmet dem neuen Forstgesetze folgende Verse:

„Wer hat dich, du schöner Wald
Aufgebaut so hoch da droben?"
Wollet ihr den Meister loben,
Wie ihn das Gesetz bestallt,
Ruft hinaus, daß laut es schallt:
„Fiscus hoch und Staatsgewalt!"

Aber bleibt am Saume steh'n,
Kitzlich ist's, hineinzugeh'n,
Schrecklich ist's, 'nen Zweig versehren
Oder sammeln Schwämm' und Beeren.
Denn des Walds moderne Nymphen
Sind Gensdarmen auf Späherstrümpfen.

— — —

O Eichendorff, du starbst zu rechter Zeit,
Denn bald kommt ‚Freiheit' und ‚Kultur' so weit,
Daß deine schönen Waldgesänge
Verfallen des Gesetzes Strenge,
Weil jeder Vers aufreiz' und hetze
Gegen die neuen Forstgesetze.

* **Grottkau.** Vor einigen Wochen stellte sich bei einem hiesigen Arzte ein Mann ein, der in aller Ruhe drei Finger aus seiner Tasche hervorlangte, mit dem Bemerken, daß ihm dieselben von der Siedemaschine wären abgeschnitten worden, und er komme, um sich einen Verband anlegen zu lassen. Bei dem Staunen des Arztes, wie er bei solcher Verletzung noch habe so weit zu Fuß marschiren können, erwiderte dieser: „Ei was, halten Sie mich für so schlapp! Ein preußischer Soldat vermag noch mehr auszuhalten; ich mache meine militärischen Wendungen noch ganz vorschriftsmäßig!" Und dabei legte er sofort die entsprechende Probe ab. Auf näheres Befragen stellte es sich heraus, daß der Mensch bereits seit Stunden in der Stadt sich aufgehalten, diverse Kneipen besucht, und da, um das Mitleid rege zu machen, in gleicher Weise die Finger vorgewiesen habe; ebenso soll er das Geschäft auch nach dem ärztlichen Besuche noch fortgesetzt haben. Bei einem späteren protokollarischen Verhör hat der rohe Bursche eingestanden, daß er in der Trunkenheit sich selbst die drei Finger abgehackt, um desto leichter seinen Unterhalt beim Betteln zu finden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Bahnprojekt Lodz-Kalisch-Wieruszow.** Die dem Fürsten Druzkoj-Ssokolinskij zum Bau der Lodz-Kalisch-Bahn mit Flügel von Sieradz nach Wieruschow ertheilte Vorkonzession bestimmt das Baukapital der genannten Bahn auf 10 Millionen Rubel Metall, wovon zwei Drittel durch Ausgabe von Obligationen zu je 125 Rbl. Metall und ein Drittel durch Herausgabe von auf Papierrubel lautenden Aktien beschafft werden soll. Weder die Aktien noch die Obligationen würden irgend welche Zinsengarantie oder sonstige Erleichterung von Seiten des Staates genießen, und tritt die Konzession in Kraft, sobald von dem Konzessionär die Zeichnung des gesammten zum Bau erforderlichen Kapitals nachgewiesen wird, wobei demselben als Endtermin der 13. Juni 1880 gestellt wurde. Behufs Beschaffung des nöthigen Baukapitals hat sich in Kalisch ein Komitee gebildet, dem u. A. der Präsident der Kalischer Kreislandschaft Roman Milecki, der Bürgermeister von Kalisch Franz Przedpelski und die Rechtsanwälte Dr. Rynarkiewic und A. Landdau angehören. Das Komitee ladet zu Zeichnungen auf die Aktien und Obligationen der zu konstituirenden Gesellschaft ein unter Leistung der 10-prozentigen Kaution; der Rest wäre nach Erlangung der definitiven Konzession einzuzahlen. Dem Konzessionsentwurf zufolge würden von dem eventuellen Erträgniß der Bahn zuvörderst 5 Prozent in Metall zur Verzinsung der Obligationen in Abzug gebracht und der eventuelle Rest an die Aktionäre als Dividende vertheilt werden.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Illustrirte Weltgeschichte für das Volk. Unter sorgfältiger und eingehender Berücksichtigung der Kulturgeschichte neu

bearbeitet und bis zur Gegenwart fortgeführt von Otto von Corvin. Mitherausgegeben von L. F. Dieffenbach. Pracht-Ausgabe in acht Bänden zu je 16—18 Lieferungen à 50 Pf. oder in 22—24 Lieferungen à Mk. 3. Mit 2000 Abbildungen, 40—50 Tontafeln, Karten ꝛc. Leipzig und Berlin, Otto Spamer. Die vorliegenden Lieferungen umfassen den Zeitraum von Alexander dem Großen bis zum Tode Cäsar's, also vom Untergang der griechischen bis zum Verfall der römischen Freiheit. Wir finden diese Periode der Geschichte mit Klarheit und meist auch mit Unbefangenheit dargestellt und begegnen allerwärts einem, auf sorgfältigem Studium beruhenden Verständniß der treibenden Ideen des Alterthums, wohl das beste Zeugniß für die historische Urtheilsbefähigung des Verfassers. Die Illustrationen versetzen uns lebhaft in das antike Leben. Das Werk ist ein Volksbuch und erfüllt als solches eine hohe Kulturmission, indem es zur Verbreitung allgemeiner historischer Kenntnisse und vor Allem zu vorurtheilsfreier Geschichtsauffassung wesentlich beiträgt.

* „Der Sekundant." Aus dem Tagebuch eines Genealogisten mitgetheilt von Robert Waldmüller-Duboc. Zweite Auflage. (Breslau, S. Schottlaender, 1879.) Der ernste Gedanke, der dem kleinen Buche zu Grunde liegt, daß nämlich der Hohlheit gesellschaftlicher Vorrechte nur zu häufig die Innerlichkeit der Familie zum Opfer gebracht wird, daß in dem Kampf um Rang und Stand viel höhere Güter nur allzu oft hintenangesetzt werden, dieser ernste Gedanke, oder richtiger: die geschmackvolle Form, die in dem Buche dafür gewählt, scheint in weiteren Kreisen Anklang gefunden zu haben. „Der Sekundant" liegt in zweiter Auflage vor uns. In der That ist übrigens außer der bezeichneten Tendenz auch die unterhaltende, die Aufmerksamkeit bis zum Ende fesselnde Darstellung des Buches, zu rühmen.

* Im Verlage von Otto Linz in Leipzig ist soeben erschienen „Buntes aus der Reisemappe" Aufzeichnungen während einer Küstenfahrt im mittelländischen Meere von Heinrich Dorgeel. Das Buch ist sehr anziehend geschrieben und enthält auch manches Belehrende.

* Von dem bekannten Kreisgerichts-Direktor Delius, welcher durch seine praktisch brauchbaren Schriften über den Zivilprozeß, den Strafprozeß und das Konkursverfahren nach den jetzt in Kraft getretenen Justizgesetzen in weiteren Kreisen vortheilhaft bekannt geworden, liegt eine neue in Gustav Hempel's Verlag in Berlin erschienene Schrift vor, welche sich vor den vielen über die gleiche Materie verfaßten vortheilhaft auszeichnet. Der Titel lautet: „Anleitung für den Prozeßbetrieb durch die Parteien im Prozeßverfahren nach der deutschen Zivilprozeßordnung." In prägnanter Kürze, mit Weglassung aller die Parteien nicht berührenden Vorschriften und doch in klarer, übersichtlicher Darstellung giebt diese Schrift alle die Punkte an, welche von den Parteien bei dem jetzt gültigen Verfahren in den verschiedensten Prozessen (amts- und landgerichtlicher Prozeß, Beschwerde, Berufung, Revision, besondere Prozesse als Wiederaufnahme-, Rechnungs-, Urkunden- und Wechsel-, Ehe-, Entmündigungsprozeß, Mahn-, Aufgebots- und Zwangsvollstreckungsverfahren ꝛc.) nicht zu übersehen sind; überall sind die Nummern der Paragraphen der Zivilprozeßordnung beigefügt, so daß, kommt es auf deren Wortlaut an, nach diesen nicht lange gesucht zu werden braucht. Sehr werthvoll ist der Anhang, eine Anleitung zur Anfertigung von Prozeßschriften enthaltend. Es sind zwar keine Formulare gegeben, was auch nicht nöthig, da die Prozeßschriften der Parteien formlos sein können, wohl aber der genaue Inhalt, den eine jede Klageschrift haben muß, sollen durch deren Rückgabe, weil nicht vollständig oder wegen unbegründeter Anführungen, nicht Weiterungen oder Verluste entstehen. Sei diese praktische Schrift, welcher auch ein vollständiges Sachregister beigegeben, hiermit unseren Lesern angelegentlich empfohlen, sie werden daraus guten Nutzen ziehen. Wenn auch ein Theil der Prozesse vor Gericht nur durch Anwalte vertreten werden kann, immerhin liegt der Schwerpunkt in den Parteien selbst, denn der Anwalt kann nur nach deren Instruktionen verfahren.

Briefkasten.

R. R. Posen. Es ist uns nicht bekannt geworden, daß aus dem Kreise der Angehörigen der St. Pauli-Gemeinde eine Vorbereitung der am 4. Januar nächsten Jahres stattfindenden kirchlichen Wahlen in Aussicht genommen ist. Falls Ihre Angabe, daß von über 1000 Steuerzahlern, die im Bezirk der Pauli-Gemeinde wohnen, nur gegen 200 wahlberechtigt sind, richtig ist, so wäre allerdings eine Agitation dahin angebracht, daß die Steuerzahler sich auch zur Wählerliste anmelden und demnächst wählen. Das Nähere über die Anmeldung finden Sie in Nr. 814 der „Posener Zeitung." Jedenfalls muß die Anmeldung noch im Laufe des Novembers d. J. erfolgen. Bekannt ist Ihnen wohl, daß Niemand sein Wahlrecht ausüben darf, welcher sich nicht zur Eintragung in die Wahlliste gemeldet hat. Auf die Bedeutung der bevorstehenden Wahlen haben wir wiederholt im redaktionellen Theile unserer Zeitung hingewiesen.

L. Kröben. Daß die Mahnung durch Korrespondenzkarte nach gerichtlichen Erkenntnissen als strafbar anzusehen ist, haben wir nach zuverlässigen Quellen bereits mehrmals mitgetheilt. Unter welchem Datum das betr. Appellationsgerichts-Erkenntniß, resp. die Obertribunalsentscheidung gefällt worden ist, diese Frage zu beantworten sind wir augenblicklich außer Stande. Jedenfalls wird ein Gläubiger gut daran thun, seinen Schuldner stets in geschlossenem Briefe zu mahnen, zumal die Portokosten an demselben Orte für Stadtpostbrief und Postkarte ja ganz die gleichen sind, und in dem Falle, daß der Schuldner an einem anderen Orte wohnt, es auf die kleine Mehrausgabe von 5 Pf. für einen geschlossenen Brief doch nicht ankommen kann.

Verantwortlicher Redakteur: H. Bauer in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Wurstaufschnitt à Pfund **1 Mark.**
L. Cohn, Wronkerstr. Nr. 4.

Kölner Dombau-Loose.

Ziehung am **15. Januar 1880.** Hauptgewinn **Mk. 75,000, 30,000, 15,000, 6000** ꝛc. sind à Mk. 3,50 in der Exped. der Posener Zeitung zu haben.

Handelsregister.

Zufolge Verfügung vom **18. November 1879** ist an demselben Tage eingetragen:

1. in unser Firmenregister unter Nr. 1941 die Firma
   E. Mikołajczak,
   Ort der Niederlassung **Posen** und als deren Inhaber das Fräulein **Elisabeth Mikolajczak zu Posen.**
2. In unser Procuren-Register unter Nr. 251, daß das Fräulein **Elisabeth Mikolajczak zu Posen** für ihr hiesiges Handelsgeschäft in Firma **E. Mikolajczak** Nr. 1941 des Firmenregisters, dem Geschäftsführer **Johann Mikolajczak** zu **Posen** Procura ertheilt hat.

Posen, den 18. November 1879.

Königl. Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 807 die Firma:

Theodor Schemel

mit dem Sitze in Crone a. Br. und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Theodor Schemel** daselbst zufolge Verfügung vom 15. November 1879 am 17. November 1879 eingetragen worden.

Bromberg, den 15. Nov. 1879.

Königliches Amtsgericht.
VI. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des der Wittwe **Cäcilie Kluszczyńska** geb. **Zawadzka** gehörigen Grundstücks Tremessen Nr. 40 und die am 13. und 14. Januar 1880 anstehenden Termine werden hiermit aufgehoben.

Tremessen, den 17. Nov. 1879.

Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In dem am 25. Juli 1879 eröffneten wechselseitigen Testamente der **Joseph** und **Susanna** geb. **Nikolaus-Lukowiak**'schen Eheleute aus Widawy ist deren Sohn, Arbeiter **Joseph Preuß** seitens der verehelichten **Lukowiak** in Höhe seines gesetzlichen Pflichttheils zum Erben eingesetzt worden, was demselben gemäß §231 A.-L.-R. Thlr. I. Tit. 12 hiermit bekannt gemacht wird.

Rawitsch, den 7. November 1879.

Königl. Amts-Gericht.

In Gnesen

soll ein **Haus mit Speicher und Remisen**, in bester Geschäftslage, bei mäßiger Anzahlung preiswerth verkauft werden. Adr. unter **L. P. 100** postlagernd Gnesen

Von heute an **täglich frischen See-Dorsch, Schellfische** und **Butten** empfiehlt
S. Samter jun.,
Wilhemsstr. 11.

Literarisches Gesellschaftsspiel
Neu! Schiller. Neu!
empfiehlt **Marcus P. Fuchs,**
Theater-Papierhandlung,
Ecke Theater-Straße.
An Wiederverkäufer gewähre günstige Bedingungen.

Frisch geschossene Rehe, Rehkeulen u. Rehrücken
empfiehlt
S. Samter jun.
Wilhelmsstrasse 11.

Extrafeinen alten
Arac, Rum, Cognac und Punsch-Extract
empfiehlt
Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 7.

Fische! Leb. sch. Hechte u. Zander, ebenso die bel. leb. böhm. gr. Milcher-Karpfen, Barsen ꝛc. empf. zu den billigsten Vorzugspreisen! Bestell. auf frische Seefische, leb. Hummern, Fasanen ꝛc. werd. prompt aufs Billigste effekt. **Kletschoff,** Krämerstr. 12.

Tivoli-Bier
der Berl. Brauerei-Gesellschaft empfiehlt 25 Fl. à 3 Mk. exkl. Glas.
Gustav Wolff.

Frischen Honig
empfiehlt die Droguen-Handlung von
F. G. Fraas.

Neue Daunen und Bettfedern
empfiehlt **Eduard Reppich,**
Sapiehaplatz 11.

Löschcarton
in 8 Farben, dem englischen völlig gleichkommend, 44½ × 57¼ cm., ca 18 Ko. per Ries von 480 Bogen, plano, liefern in **ganzen** Riesen von einer Farbe à M. 22 — und in allen 8 Farben assortirt à M. 24 — per Ries per comptant ab Fabrik
Winter'sche Papierfabriken.
Altkloster bei Buxtehude.

Reise-Pelz
prw. zu verk. Große Gerberstr. 6, parterre l.

Heute **frische Hechte** sowie **Kieler Sprotten** offerirt billigst
Adolph Gottschalk, Wasserstr. 26.

Trockenes Birken-Halbholz, sowie Birken-Stangen stehen Moschin-Bahnhof billig zu verkaufen. Näheres **Eduard Degen, Moschin.**

Avis! Echten hochfeinen Schweizer Käse billig! hochf. Süß-Sahnkäse, neue holl. Heringe billigst, frischen Astrach. großkörnigen Caviar, frische Elb. Neunaugen, neue Nüsse, Maronen, Schneidebohnen, geschältes Backobst, frisch eingelegte Früchte u. Gemüse, desgl. Mess. Citronen u. Apfelsinen empf. zu bill. Vorzugs-Preisen **Kletschoff.**

Thee-Ernte anno 1879.
Bei dem bedeutend erhöhten Steuerzoll verkaufe ich meine anerkannt guten Thee's zu den alten Preisen.
Posen. J. N. Piotrowski.

Magenkrampf
wird sofort und sicher beseitigt durch magenstärkenden
Ingwer-Extrakt
von
August Urban in Breslau,
in Flaschen à 20 und 10 Sgr. bei **Ed. Feckert jun.** und bei **S. Samter jun.** in Posen, Wilhelmsstr. Nr. 11.

à 50 Pf. **H. Burkert's** à 50 Pf.
Salzbrunner
Quellsalz-Caramellen,
bestbewährtes Mittel gegen Lungen- und Halsleiden, sind vorräthig und treffen fortwährend frisch ein im Hauptdepot für Posen:
Dr. Wachsmann's Apotheke.

Spargel Braunschweiger, dicker, 2-Pfund-Dose 2 Mk. 50 Pf. Junge Erbsen 1 Mk. 50 Pf. und alle übrigen eingemachten Gemüse, Früchte etc. empfehlen:
Bosse & Co., Braunschweig.
Wir bitten um Aufträge. Billigst gestellter Preis-Courant gratis und franco.

Prima russ. Ural- **Caviar**
per ½ Kilo Mk. 2.50, bis Mk. 3. —
Ia. **Elb. Caviar** ½ Kilo Mk. 1.60 } excl. Gebinde
Kieler Sprotten, Kiste ca. 200 St., Mk. 2.—. **Frische Austern** per 100 Stück Mk. 8.—, en gros bill. Fastagen zum Selbstkostenpreis. Versende zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages.
Preis-Courant gratis.
G. Brunk, Caviar-Export-Geschäft.
Hamburg, Breitestraße 39.

Oppenheimer
Dombau-Loose.
Verloosung am 15. Dezember 1879. Per Stück 3 M. (Beliebte Lotterie mit Silbergewinne u. dgl., **welche im großherzogl. Residenzschlosse zu Darmstadt permanent ausgestellt sind.**)
Einzige Generalagentur **Carl Gaulé** in **Darmstadt.** — Loose sind zu haben bei Herrn **M. Bendix.**

Das Pfund **Oborowoer Butter** kostet von heute ab 1 Mark 30 Pf.

Eduard Tovar's Weihnachts-Ausstellung ist geöffnet.

Nachdem diese nun vollständig mit allen neuen und schönen Gegenständen assortirt ist, mache ich das geehrte Publikum von Posen und Umgegend hierauf ergebenst aufmerksam. Wie bekannt ist es von jeher mein Prinzip gewesen, **alle Waaren** meiner Branche nur in **Prima-Qualité** zu führen. Demungeachtet ist es mir durch große Bestellungen gelungen, bei sämmtlichen Artikeln erhebliche Preisermäßigungen durchzusetzen, an welchen Vortheilen ich meine geehrten Gönner stets partizipiren lasse.

Verzeichniß.

Pariser Bijouterien u. Luxus-Meubles, wie auch Fantasie-Artikel aller Art (jede Woche Neuheiten.) **Japan- u. Chinawaaren** (direkter Import) größte Auswahl. **Wiener und Offenbacher Lederwaaren** reich assortirt. **Promenaden- u. Ballfächer** in allen Mustern und Ideen. — **Auffallend billig. Majolica-Töpfe, Vasen u. Schaalen** mit und ohne Blumen garnirt in der feinsten Ausführung, wie auch einzelne Blumen und Blattpflanzen. **Musikwerken,** großes Assortiment Neuheiten. **Damen- u. Herrenschmuck-Gegenstände** in überraschender Auswahl, stets die neuesten Muster, — wie auch eine reizende Kollektion Kinder-Spielzeug.

Waschleder Handschuh, für Damen u. Herren von 75 Pf. **pro Paar an.**

Streng feste Preise.

Jeder Gegenstand ist mit dem Verkaufs-Preise versehen.
Neu! Parfümir-Apparat. Neu!

Eduard Tovar,
Paris. Posen, Leipzig.
Berliner- und Bismarckstr.-Ecke.

Zu kaufen gesucht:
lebende Aale und Schleie, auch sonstige Fische.
Offerten nebst billigster Preisangabe bitte unter **A. Z. 1110** in der Exped. d. Bl. niederzulegen.

Leere Petroleum-Fässer
kauft stets zu höchsten Preisen hier und auf allen Bahnstationen.
J. Blumenthal.

10,000 Centner Brennerei-Kartoffeln
sucht zu kaufen unter Zusendung von Proben und Preisforderung das
Fürstl. Hohenlohe'sche Wirthschaftsamt Slawentzitz O.-S.

Ein einspänniger, bedeckter, schlesischer **Planwagen** oder **Kutsche,** wird neu oder gut erhalten zu kaufen gesucht. Adr. Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein kautionsfähiger Käser
sucht eine Milchpachtung z. 1. April 1880 von täglich 500—1000 Liter Milch. Gute Wohnung und Kellereien sind sehr erwünscht. Adresse sub A. B. 10 postlagernd **Bahnhof Friedeberg N. M.**

Mühlenstr. 19, rechts, 2. Stock, w. Putz u. Kleid. verf.

Den geehrten Herrschaften der Stadt Posen und Umgegend zur Nachricht, daß meine Frau ohne ärztliche Hülfe von einer Tochter, durch die Hebamme Frau **Wolniak** glücklich entbunden worden ist. Da eine sehr schwere Entbindung bevorstand und sie trotzdem glücklich überwunden wurde, kann ich die Frau **W.** als tüchtige Hebamme bestens empfehlen.

Ergebenst
der Bademeister bei den Hrn. **Gebr. Pincus.**

Bekanntmachung.

Der Neubau eines 8klassigen Simultan-Schulhauses hierselbst, der dazu gehörigen Stallungen, Appartements, eines Brunnens, sowie die innere Einrichtung der Klassenzimmer und die Umwährung des Gehöftes, soll vergeben werden.

Hierzu sind anschlagsmäßig erforderlich:

1) 213 Kbm. gesprengte Feldsteine und 20,52 lfd. Meter Granitschwellen,
2) 31 Mille Klinkersteine,
   69 „ Mauersteine I. Klasse
   127½ „ „ II. „
   26,6 „ Dachsteine I. „
   76 Stück Forststeine,
3) 16,33 Tonnen Portland-Cement,
4) 1108 Hktl. gelöschten Kalk,

Veranschlagt sind:

1) a.	Die Brunnenarbeiten inkl. Material auf . .	1050,00 M.
1) b.	Die Maurer- und Erdarbeiten exkl. Material auf	4259,30 „
2)	Die Zimmer-Arbeiten inkl. Material	8441,17 „
3)	„ Tischlerarbeiten „	5969,80 „
5)	„ Schmiede- u. Schlosserarbeiten inkl. Material	1035,20 „
6)	„ Anstreicherarbeiten „ „	604,18 „
7)	„ Töpferarbeiten „ „	1270,10 „
8)	„ Klempnerarbeiten „ „	328,50 „
9)	„ Dachdeckerarbeiten exkl. „	92,26 „

Die Lieferungen und Arbeiten sollen im Wege der Submission in getrennten Loosen, oder aber im Ganzen vergeben werden.

Hierzu steht Termin auf

Dienstag, den 2. Dezember cr.,
Vormittags um 10 und resp. 12 Uhr,

im hiesigen Magistratsbüreau an, wozu Unternehmer eingeladen werden.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen liegen im hiesigen Magistratsbüreau zur Einsicht offen.

Obornik, den 17. November 1879.

Der Magistrat.

Kaiseröl.
Nicht explodirendes Petroleum.
Breitestr. 13. J. Schleyer. Breitestr. 13.

Weihnachts-Ausverkauf.

Einen bedeutenden Theil meines Waaren-Lagers habe zu herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf gestellt.

A. Birner,
Markt 62.

Rudolphi'sche Exportbuchhandlung in Hamburg.

Garantie für complet, neu und fehlerfrei!

Berühmte Prachtwerke, Classiker, Jugendschriften zu **bedeutend herabgesetzten** Preisen.

Schiller's sämmtliche Werke, brillante, ganz vollständige Octav-Ausgabe, größter schönster Druck, feines Papier, elegante Ausstattung in 10 Bänden, in Prachteinbänden nur 10 M.!!! Elegante Ausgabe, gutes Papier, schöner Druck mit Stahlstichen, 12 Bände in Prachteinbänden, nur 6 M. **Schiller's Gedichte,** eleg. gebd. 80 Pf. **Goethe's sämmtliche Werke.** Vollständige Cotta'sche Ausgabe, in 6 Prachteinbänden, guter Druck nur 14 M. Noch nie zu so billigem Preise geboten. **Goethe's Werke** in vorzüglichster Auswahl, die gute Ausgabe, 16 Bände in pompösen Prachteinbänden nur 6 M. **Goethe's sämmtliche Gedichte,** Prachtausgabe, Velinpapier, großer Druck. 2 Theile mit Stahlstichportrait. Reichster Prachteinband nur 3 M. **Goethe's Hermann und Dorothea,** illustrirt. Reichster Prachteinband nur 1 M. 40.!!! **Goethe's Egmont.** Hübsche illustrirte Ausgabe, reichster Relief-Goldeinband nur 1 M. 20.!! **Lessing's Werke,** beliebteste Original-Ausgabe mit sämmtlichen Einleitungen u. Anmerkungen in 11 Bänden, in reichvergoldeten Einbänden nur 9 M. 75. **Lessing's ausgewählte Werke,** Prachteinband nur 3 M.!! Zusammengenommen: **Schiller, Goethe und Lessing's gesammelte Werke,** 29 Bände in reichvergoldeten Prachteinbänden nur 13 M. 50. **Shakespeare's Werke** von Schlegel und Tieck, neueste, beliebteste Octav-Ausgabe, feines Papier, großer guter Druck, 12 Bde., reichvergoldete Prachteinbände nur 12 M. 75. Dieselben von Schlegel, Voß u. A. in 3 Prachteinbänden 6. M. **Börne's Werke,** hübsche Cabinetausgabe, schönes Papier, 12 Bände nur 3 M. **Byron's sämmtliche Werke.** Vorzügliche Uebersetzung von Ad. Böttger. Schöner großer Druck, 8 Bände mit 8 Original-Stahlstichen, gebunden, nur 6 M. **Chamisso's Werke,** schöne neue Ausgabe, deutlicher Druck in 2 reichvergoldeten Prachteinbänden nur 4 M. 25. **Gellert's ges. Werke,** neueste Ausgabe, 2 Theile, eleg. gebd. nur 2 M.!!! **Hauff's sämmtliche Werke,** schöne Ausgabe mit 6 Stahlstichen in 5 Bänden, elegant geb. 6 M. **H. Heine's sämmtliche Werke.** Neueste vollständige Ausgabe in 12 Bänden in Prachteinbänden nur 15 M. 50. **Herder's ges. Werke,** schöne Cotta'sche Ausgabe, 13 stattliche Bände!!! 6 M.!!! **Homer's Werke** von Voß, gute Ausgabe in 2 Bdn. eleg. gebdn. 3 M. 20. **H. v. Kleist's Werke.** Neueste vorzügliche Ausgabe, schöner Druck. 5 Theile in reichvergoldeten Prachteinbänden nur 4 M. 80. **Lenau's** Gedichte schön geb. nur 2 M. 10. **Pfeffel's** ges. Werke (sämmtl. Fabeln u. Erzählungen) schöne Cotta'sche Ausgabe. 2 Bände, Prachteinband 1 M. 80. **Platen's** ges. Werke, Cotta'sche Original-Ausgabe, 2 Bände elegant gebd. nur 3 M. **Zschokke's sämmtl. Novellen und Dichtungen.** Neueste, einzig vollständige Originalausgabe in 17 starken Bänden nur 11 M. **Andersen's Bilderbuch ohne Bilder.** Prachtausgabe, Elegantestes Festgeschenk, gebd. 2 M. Wohlfeile Ausgabe gebd. 1 M. 20. **Neue Blüthen, Perlen u. Edelsteine deutscher Dichtung.** Auswahl des Gediegensten aus Deutschlands Dichtern, in reichstem Prachteinband mit Goldschnitt. Das eleganteste Festgeschenk für Damen nur 1 M. 80. **Neue Dichtergrüße.** Album deutscher Dichter, ausgewählt von Ad. Böttger. Mit Illustrat. v. Prof. Thon. Elegantestes Festgeschenk für Damen u. Herren. In reichstem rothem Prachteinband m. Goldschnitt nur 2 M. 50. **Des Mägdleins Wunderhorn.** Perlenkranz aus Deutschlands lyrischen Dichtern. Mit Illustrat. von Georgy. In reichstem rothem Prachteinband m. Goldschnitt nur 3 M.!! **Rubine aus dem Schmucke deutscher Lyrik.** Neues Dichteralbum (360 Gedichte von ca. 200 deutschen Dichtern). Velinpapier. Im rothem Prinzessinnen-Einband mit Goldschnitt nur 2 M. 70!! **Emiliens Stunden der Andacht** von Spieker. Illustrirte Prachtausgabe, pompös gebunden nur 2 M. 70. **Bölte's Frauenbrevier.** Reichster Prachteinband nur 3 M. **Chamisso's** sämmtliche Gedichte, reizende Ausgabe in Salon-Prachteinband nur 2 M. 75. **Geibel, König Sigurd's Brautfahrt.** Reichster Prachteinband nur 1 M. 50. **Hauff's Lichtenstein** mit Illustrationen Düsseldorfer Künstler, Prachteinband nur 2 M. **Humboldt's Briefwechsel** nur 1 M. 20. **Pharus am Meere des Lebens.** Reizendes Festgeschenk in rothem, reichvergoldeten Prachteinband nur 5 M.!!! **Schefer's Laienbrevier.** Neue Pracht-Ausgabe mit Portrait in Stahlstich, auf schwerstem Papier in reichstem Prachteinband mit Goldschnitt nur 3 M. **Tegnér, Frithiofssage** Illustr. m. Portrait, beste deutsche Uebersetzung, reichster Prachteinband mit Goldschnitt 2 M. 70.! **Wolff's großer prosaischer Hausschatz** ant. statt 6 M. nur 2 M. **Blumauer's ges. Werke.** Neueste Gesammtausgabe in 3 Theilen. Mit humorist. Illustr. v. Hosemann nur 3 M. 25. **Boz (Dickens) ges. Romane.** Schöne deutsche Ausgabe in 5 starken Bänden 6 M. 75. **Friederike Bremer's ges. Romane,** in neuester, bester deutscher Ausgabe in 6 stattlichen Bänden nur 4 M. **Bulwer's ges. Romane.** Schönste deutsche Ausgabe in 7 stattlichen Oktavbänden nur 7 M. **Cooper's ges. Romane,** in bester deutscher Ausgabe ca. 3350 Seiten Text. Schönster Druck in 6 starken Bänden nur 6 M. 75.!! **Flygare-Carlen's ges. Romane.** Neue hübsche Ausgabe, 8 Bände nur 6 M. 25. **Ph. Galen, gesammelte Romane.** Schöne Original-Octavausgabe. 12 Bände. (Ladenpreis 48 M.) nur 9 M. 60.!!! Noch nie zu so billigem Preise ausgeboten. **Hackländer's** ausgewählte Romane. Vorzügliche Original-Ausgabe. Schöner, deutlicher Druck, gutes Papier. In 11 Bänden (Ladenpreis 30½ M.) nur 8 M. 50. **Paul de Kock,** gesammelte Romane. Hübsche illustrirte Ausgabe. 15 Theile in 8 Bänden nur 7 M. **Marryat's ges. Romane.** Beste deutsche Ausgabe in 5 starken Bänden nur 6 M. **Walter Scott's ges. Romane.** Schöne deutsche Ausgabe in 6 starken Bänden nur 6 M. 75. **Sue, ges. Romane.** Gute deutsche Ausgabe, 20 Theile in 14 Bänden (Ladenpreis 10 M.) nur 3 M.!! **Holtei's Werke.** Gesammtausgabe in 37 Bänden. Schöne Ausgabe, klarer Druck, gutes Papier. (Ladenpreis 34½ M.) nur 18 M.!! **Hackländer's** Namenlose Geschichten 3 Bände 4 M. **Polko, Dichtergrüße** mit Illustrat., Prachteinband, statt 6 M. nur 4 M. 35. **Mühlbach's Friedrich der Große und sein Hof.** Illustrirte Quart-Prachtausgabe. 1037 Quartseiten gleich 2074 Oktavseiten Text mit 100 Illustrationen, 4 Bde. nur 7 M. 50. **Boz,** unser gemeinschaftlicher Freund. Roman in 4 Büchern. Gute deutsche Uebersetzung mit 40 Illustrationen. 2 M. **Spielhagen, die von Hohenstein.** Roman vollständig nur 2 M. **Brehm's** Bilder und Skizzen aus der **Thierwelt,** Mit 26 prachtvollen Illustrationen, in rothem, reichvergoldeten Prachteinband. (Ladenpreis 9 M.) **nur 3 M. 90!! Calwer's Käferbuch.** 2. Auflage. Mit ca. 1100 color. Abbild. gebd. (Ladenpreis 13½ M.) **nur 8 M.!! Humboldt's Kosmos,** vollständige Cotta'sche Ausgabe mit Einleitung, Biographie und mit den Fragm. der Octavausgabe, 4 Bde. nur 8 M.!! **Humboldt's Ansichten** der Natur, 2 Bde. nur 2 M. **Johnston, die Chemie des täglichen Lebens.** 2 Bde. in 10 Thln. ca. 800 S. mit vielen Illustr. **nur 2 M. 50!! Schenkel, Speyer u. Klier.** Großes Schmetterlingsbuch. Mit 251 color. Abbildungen und ca. 287 Seiten Text, in reichstem Prachteinbande. **nur 4 M. 50. Hermann Wagner's malerische Botanik.** 2 Bände. Illustrirte Prachtausgabe mit ca. 600 Abbildungen. In elegantem Originaleinband statt 10 M. nur 6 M.!!! **Scheibler's größtes vollständigstes illustrirtes Kochbuch.** Die größte Encyclopädie der Kochkunst, Prachtband 3 M. 30. **Caroline Grebitz, die besorgte Hausfrau.** Unentbehrliches Hülfsbuch für Frauen, mit vielen Bildern und mit Recept-Lexicon, gebdn. **nur 2 M. 50.!! Gerstäcker's Reisen um die Welt.** Vollständigste Gesammtausgabe in 6 Bänden mit Illustrationen u. Porträt, anstatt des Ladenpreises von 16 M. nur 7 M. 50. **Moritz, Mythologie** mit 66 Abbild. Die beste, vollständigste und neueste Götterlehre nur 1 M. 80. **J. v. Müller,** 24 Bücher allgemeiner Geschichte, 4 Thle. in 7 Bänden nur 2 M. 50!! **Panorama der Geschichte und Völkerkunde,** herausg. v. Friedr. Körner. Illustr., 3 Theile, hübsch gebunden nur 3 M. **Scherr, Blücher u. seine Zeit.** 12 Bücher in 3 Octavbdn. 2. Auflage gebunden ant. statt 10½ M. nur 5 M.!!! **THIERS, histoire du Consulat et de l'Empire. 20 starke Bände. Vollständigste französische Grossoctav-Prachtausgabe,** Ladenpreis 75 M. nur 18 M.!!! **Becker's** Weltgeschichte, 8. Aufl. 22 Bände ant. gebd. 40 M. **Weber,** Lehrbuch der Weltgeschichte, 18. Auflage in 2 Prachteinbänden 13 M. 80. **Kiepert's Großer Handatlas der Erde und des Himmels** in 92 Blättern oder 46 Doppelkarten größtes Folioformat. Neueste Auflage 1879 in Folio-Einband. Der zuverlässigste, größte und genaueste Atlas. Jedes in Kupferstich deutlich ausgeführte Blatt ist ein Kunstwerk im wahren Sinne des Wortes. Das brillanteste nützlichste Prachtkupferwerk des 19. Jahrhunderts. (Ladenpreis 65 M.) **nur 33 M.!!! Heyse's Fremdwörterbuch,** neueste Ausgabe, eleg. Ausstattung, Prachteinband 5 M. **Meyer's Handlexicon** in 2 Pracht-Halbfranzeinbänden 12 M. **Brockhaus,** Conversations-Lexicon. 12. Aufl. 15 Halbfranzeinbände 85 M. **Meyer's** Conversations-Lexicon. 3. Aufl. in 16 Prachteinbänden. **Thibaut, größtes französisches Wörterbuch,** Halbfranzbd. 5 M. 70. Kleine Ausgabe von Mozin 2 Thle. gebunden, (ein vorzügliches Wörterbuch) nur 3 M. **Thieme's größtes englisches Wörterbuch,** neueste Auflage, Halbfranzbd. 7 M. 50. Kleinere aber sehr vollständige darnach bearbeitete Ausgabe gebunden 3 Mark. **Dr. Clotar Müller's** großer homöopathischer Haus- und Familienarzt, gebd. nur 1 M. 50. **Boccaccio,** die hundert Erzählungen des Decameron. Vollständige Ausg. 3 Thle. nur 2 M. 50. **Cervantes Don Quixote.** Vollständige beste Stuttgarter Ausgabe, 5 starke Bände ca. 1500 Seiten guter Druck nur 3 M. **Bogumil Goltz,** ein Kleinstädter in Aegypten, ca. 600 Seiten Text. (Ladenpreis 5 M.) nur 2 M. **Roman- u. Unterhaltungs-Bibliothek,** beliebter neuerer Autoren (Spielhagen, Hackländer, F. Lewald, Eliot oder Victor Hugo, Gerstäcker, Auerbach, Paul Heyse, Temme u. A.) 11 Bände. Guter Druck, kein Augenpulver, nur 4 M. 50. **Scherr,** größte Literaturgeschichte aller Nationen, 2 Bde. Prachteinband nur 9 M. 50.! **Scherr's** Kultur- und Sittengeschichte. 5. Aufl. nur 4 M. 80.!!! Enthüllte Geheimnisse der Freimaurerei. (Versiegelt.) 2 M. **Knigge's** Umgang mit Menschen 1 M. 50. **Sammler's** größter Universal-Briefsteller nebst Fremdwörterbuch nur 2 M. 25. **Stein's** großer Hausschatz der Hausmittel der Landwirthschaft. 2 Bde. 1 M. 80. Humoristische Bibliothek. Universum des Frohsinns und der Heiterkeit, komische Vorträge, Kladderadatsch-Einfälle, Kalauer, Anekdoten, komische Gedichte von F. Reuter oder Saphir, Jacobson, Wallner u. A. 7 Thle. nur 1 M. 90. Musenklänge aus Deutschlands Leierkasten mit 170 Bildern 1 M. Die **Louisiade** (Seitenstück zur Jobsiade). Mit 39 Illustrat. von Arnold Schröder nur 1 M. 25. Das **Buch zum Schieflachen** oder Lehmann und Schmidt's komische Reisen, lustige Fahrten u. pikante Abenteuer, mit Illustrationen 1 M. **Sang und Klang bei Tische,** Encyclopädie der Tafellieder, Tischreden und Toaste 2 M. 50. Das **große Buch der Gesellschaftsspiele** im Zimmer wie im Freien 1 M. 50. **Horwitz, das Schachspiel.** Anleitung zur gründlichen Erlernung desselben 1 M. 20. **Die Magie im Salon.** (Die Kunst des Hexenmeisters à la Bellachini) 1 M. 25. Das **Portefeuille des Komiker's.** Rezeptbuch des Humors u. der ungeheuren Heiterkeit 1 M. 25. **Bibliothek interessantester Abenteuer, Geheimnisse, Memoiren u. Sittengemälde:** Die Mysterien der türkischen Harem — Berlin zu nachtschlafender Zeit oder Jagd- und Manöver-Affairen — Geheimnisse von London. 6 Bde. 3 M. 75. Vertraulicher Briefwechsel zwischen zwei jungen Frauen, mit Bildern 1 M. **Das Buch von der weiblichen Schönheit und** den Mitteln sie zu erhalten u. herzustellen 1 M. **Wie kommt man unter die Haube?** oder die Kunst in 14 Tagen Braut zu werden nebst dem Buch der 25 Liebesgeschichten 2 Theile 1 M. 50. **Die Geheimnisse von Berlin.** (Berlin bei Nacht). Nachtseiten der Gesellschaft 1 M. 20. **Madame Kaudel's Gardinen-Predigten.** Mit Löffler's Vignetten, gebd. nur 2 M. 25. **Die Kunst in 14 Tagen glücklicher Bräutigam zu werden** und die Kunst des Courmachens. 2 Theile 1 M. **London bei Nacht.** (Mysterien von London) 1 M. 20. Die Mysterien des Serails und der türkischen Harem. Pikante Enthüllungen 2 M. 50. **Des Lieutenants Flitterwochen.** Mars im Flügelkleide. Mit 66 Original-Illustrationen nur 1 M. 25. **Kaulbach's Goethe Gallerie** v. Kaulbach u. A. Prachtkupferwerk in 30 Stahlstichen. Das eleganteste Festgeschenk in Prachteinband mit Goldschnitt, nur 6 M. **Wieland's Oberon.** Eleganteste illustrirte Ausgabe mit Bildern berühmtester Künstler. Prachteinband nur 3 M. 75. **Zschokke, Die Schweiz in ihren klassischen Stellen u. Hauptorten.** Neueste Auflage. Prachtwerk mit über 340 Seiten Text in größtem Octav-Format mit 36 Originalansichten. Ausgeführt in feinsten Stahlstichen berühmtester Künstler. Eleg. gebd. nur 6 M..!!! **Deutsche Lieder.** Mit den berühmten, prachtvollen, großen Illustrationen von Carl Jossow und mit Text von H. Kurz. Folio-Prachtwerk in rothem Kaiserin-Einband mit Gold-Reliefs, Moirée-Vorsatz u. Goldschnitt. (Ladenpreis 27 M.) **nur!! 8 M. 25!!** Das größte schönste Prachtwerk! Nie dagewesener Spottpreis. **Wendt,** deutscher Balladenschatz mit über 130 Originalzeichnungen Düsseldorfer Künstler, ausgeführt von Brend'amour. Neueste Quart-Prachtausgabe in reichstem Prachteinband mit Goldschnitt nur 6 M. **Brinkmann, unsere deutsche Heimath in Bildern. Größtes elegantestes illustrirtes Prachtwerk** in größtem Quart-Format, in reichstem Relief-Prachteinbande. Ein Meisterwerk deutscher Kunst, Ein Prachtwerk ersten Ranges im wahren Sinne des Wortes. 12 M.!! (Werth das Doppelte). **Deutsches Düsseldorfer Künstler-Album. Größtes Quart-Format. Original-Prachtausgabe. Neueste Folge. 8 verschiedene Jahrgänge** (Jahrgang 1868 bis 1876) in elegantesten Original-Prachteinbänden mit Goldschnitt. Statt des Ladenpreises von à Jahrgang 22½ M. nur à Jahrgang 12 M. Jeder einzelne Jahrgang bildet ein abgeschlossenes großes Prachtwerk!!! Obige 8 Jahrgänge zusammengenommen statt des Ladenpreises von 180 M. **nur 80 M. Hogarth's Werke.** In 93 Stahlstichen, mit Lichtenberg's vollständigen Erklärungen u. Ergänzungen. Reichster Prachteinband nur 12 M. 50. **Fr. Pecht, die Kunstschätze Venedig's, Gallerie d. Meisterwerke Venetianischer Malerei m. erläut. Text.** Prachtausgabe in gr. Quartformat mit 36 Stahlstichen. Herausgeg. vom Oesterr. Lloyd in Triest. In reichstem Prachteinband mit Gold. (Ladenpreis 32 M.) nur 15 M.!! **Die vier Evangelien. Mit 132!!! Radirungen von Alexander Bida.** Vier Bände in **Groß-Folio** in Original-Einbänden. **(Ladenpreis 280 M.) nur 60 M.!! Die Berliner Gemälde-Gallerien.** (Rembrandt, Dyck, Rubens, Eyck, Murillo, Sarto, Tizian, Rafael, Correggio u. A.) Elegantestes Prachtwerk in dem beliebten Quart-Mittelformat. Photographien, ausgeführt in der hervorragendsten deutschen Kunstanstalt, begleitet von erklär. kunstgeschichtl. Text. In reichster rother Prachteinband-Mappe nur 9 M. **Gemälde-Gallerien u. Kunstschätze von London.** (Hogarth, Dyck, Murillo, Correggio, Vinci u. A. Pompösestes Prachtwerk in großen herrlichen Photographien mit kunsthistor. Text, in reichster Prachteinband-Mappe nur 9 M.!! **Die Kaiserlichen Gemälde-Gallerien u. Kunstschätze von St. Petersburg.** (Rafael, Reni, Rubens, Rembrandt, Murillo, Dow u. A.) Glänzendes Prachtwerk in großen Photographien v. Meisterhand mit erklär. Text in reichster Prachteinband-Mappe nur 9 M. Die **berühmten deutschen Bilderbogen für Jung und Alt. Herausgeg. von Pletsch, Specht, Reinhardt, Konewka, Hiddemann, Hosemann, Scheuren, Süs, Meyerheim, Knaus, Camphausen, Menzel, Vautier, Piloty u. A.** In neuer splendidester Ausgabe. Ausgabe m. schwarzen Bildern; 10 Bände in 10 Einbänden. (Jeder Band enthält ca. 25 Bogen gleich 50 Folioblätter mit 150 bis 190 Bildern, Ladenpreis im Buchhandel 3 M. 30.) **à Band nur 1 M. 80.** Ausgabe mit color. Bildern: 10 Bände in 10 Einbänden. (Jeder Band enthält ca. 25 Bogen gleich 50 Folioblätter mit 150 bis 190 Bildern, Ladenpreis im Buchhandel 5 M. 50) **à Band nur 2 M. 65. Ein vollständiges Exemplar dieses größten deutschen Bilder-Prachtwerks mit 250 Bogen gleich 500 Folioblätter mit ca. 1668 Abbildungen der hervorragendsten deutschen Künstler in 10 schönen starken Folioeinbänden liefern wir in schwarzer Ausgabe anstatt des Ladenpreises von 33 M. zu nur 15 M. In colorirter Ausgabe anstatt des Ladenpreises von 55 M. zu nur 21 M. 50. Das Buch der Welt. Größtes illustrirtes Prachtkupferwerk** in zwei verschiedenen Jahrgängen. Dieses Prachtkupferwerk enthält zusammen ca. 1200 Doppelseiten oder 2400 Seiten Quart-Format mit 12 vortrefflichen Stahlstichen, 36 prachtvoll colorirten Tafeln und ca. 200 trefflichen Holzschnitten. In 2 großen, rothen, reichvergoldeten Prachteinbänden. Anstatt des Ladenpreises von 24 M. **nur 10 M.!!! Deutsche Volksbücher, bearb. v. J. Gotthelf, Ludwig Bechstein u. A.,** mit ca. 120 Illustrationen. **30 Abtheilungen in 21 Bändchen!!: nur 1 M. 80. Hermann Wagner's Naturgeschichte der drei Reiche.** (Thierreich, Pflanzenreich, Mineralreich.) Mit ca. 175 meistens colorirten Abbildungen, in hübschem Einband nur 3 M. **Ferd. Schmidt's Jugendbibliothek,** illustr.. 45!! Bände, gebdn. (45 Einbände!!) nur 15 M. (Werth das Doppelte). **Nieritz,** Jugendbibliothek, mit Bildern in 15 Einbänden nur 7 M. 50. **Cooper's Lederstrumpf** mit bunten Bildern, gebunden nur 2 M. 60. **Homer's Werke für die Jugend v. Schmidt,** mit Bildern, 2 Bände nur 2 M. 40!!! **Das neue Jagden- u. Indianer-Buch.** Ueber 200 S. Text, color. Bilder. (Ladenpreis 4½ M.) **nur 2 M.!! Kane's** Reisen, schöne Ausgabe mit 106 Bildern in hübschem Einband nur 3 M. 60. **Wagner, d. gelehrte Spielkamerad.** (Otto Spamer's illustrirte Ausgabe) **nur 2 M. 50,** Großes Museum der Länder- u. Völkerkunde, über 600 S. Text, colorirte Bilder, gebunden nur 3 Mark!!! (Werth das Doppelte!!) **Thekla von Gumpert** und Laddey. Jugendbibliothek mit Bildern in 12 Einbänden nur 7 Mark. **Ferry's Waldläufer,** große Prachtaus. mit 6 color. Bildern statt 7½ M. nur 4 M. 80. **Die Prairieblume** (Indianerbuch) große color. Prachtausgabe nur 3 M. 60. **Der goldene Traum.** (Indianerbuch) mit color. Bildern nur 2 M. **Hoffmann's Jugenfreund 1879** gebunden statt 6 M. nur 4 M. 50. **Hoffmann's neuer Märchenschatz** m. bunten Bildern nur 1 M. 35. **F. Schmidt's Märchenbuch** (92 Märchen) illustr. v. Richter 1 M. 50. **Paul und Virginie.** Reizende Ausgabe mit 8 Stahlstichen geb. nur 1 M. 50. **Sancho Pansa (Don Quixote f. d. Jugend)** Color. Prachtausgabe nur 3 M. **Stowe, Onkel Tom's Hütte.** Mit col. Illustrat. nur 1 M. 50. **Cummins, d. Lampenputzer,** Beste deutsche Ausgabe. 2 Bde. eleg. gebdn. **nur 3 M. Wetherell, die weite, weite Welt** mit 6 Illustrat. elegant gebdn. nur 2 M. 50. **Andersen's** ges. Märchen, illustrt. von Richter, Hosemann und Pletsch, geb. 1 M. 50. **Andersen's Märchen.** Neueste Gesammtausgabe. Mit Illustrationen v. Kaulbach, Konewka, Schwind u. A. Schöne Ausgabe in Prachteinband nur 3 M. 60. **Großes illustrirtes Gesellschaftsspiel. Der gestiefelte Kater.** Mit unzähligen bunten Bildern u. Würfeln. Eleganteste Ausstattung 2 M. 25. **Märchen der Gebrüder Grimm,** illustr. Ausgabe in reizendem Einbande, nur 1 M. 50. **Käthchen, die Puppenschneiderin** 1 M. 50. **Die schönsten Märchen der 1001 Nacht,** für die Jugend, mit Bildern, große kolorirte Ausgabe in 2 Einbänden nur 3 M. **Großer Räthselschatz.** 500 Räthsel u. Charaden für Kinder, geb. nur 1 M. 35. **Reineke Fuchs,** für Kinder v. Schmidt, mit 64 Bildern nur 1 M. 50. **Spekter's** berühmte illustr. Fabeln für Kinder. Auswahl 1 M. 80. Vollständige Prachtausgabe in 2 Bdn. gebdn. mit prächtigen Bildern nur 4 M. 50. **Wunderlich's Zeichnenschule in 64 Tafeln nur 1 M.** Großes unzerreißbares, unverwüstliches Bilderbuch nur 1 M. 80. **Fröhlich's Silhouettenbuch,** (ähnlich wie Konewka) mit Versen nur 1 M. **Großes Quartbilderbuch** (à la Pletsch) nur 1 M. 50. **Radix des Wurzelmanns komische Reisen in's Land d. Märchen.** Größtes color. Prachtbilderbuch nur 1 M. 80 (Werth 6 M.)

Neue Jugend- u. Kinder-Bibliothek

Weihnachten 1879

Enthaltend eine Sammlung von:

14 verschiedenen Jugendschriften und Bilderbüchern für das Alter von 2 bis 14 Jahren zu 6 Mark!!!

Auch in diesem Jahre liefern wir unseren Abnehmern nur neue durch unsere früheren Sammlungen noch nicht verbreitete Bücher. Nachdem seit 2 Jahrzehnten unsere Weihnachts-Jugendbibliotheken in allen Theilen des deutschen Vaterlandes — ja sogar in allen Erdtheilen überall, wo Deutsche wohnen — Eingang gefunden haben und gern gesehene Freunde der Jugend, der Erzieher und Lehrer geworden sind, hat das letzte Jahr uns wiederum eine große Zahl neuer Abnehmer zugeführt. Bewährte Jugendführer und hervorragende Organe der Presse haben anerkannt, daß unsere Sammlungen nur **wirklich Gutes** und **Vorzügliches, sogar das Beste der Jugendliteratur** gebracht haben und sich immer weitere Freunde erwerben werden. **Der großartige Absatzkreis — es wurden bis jetzt fast eine Million guter Bücher verbreitet** — ermöglicht es für einen so **geringen Preis** so Mannigfaltiges, Treffliches und von Jahr zu Jahr in Folge des steigenden Absatzes noch Besseres zu liefern. Es ist daher auch von **keiner Seite möglich** — die zahlreichen erfolglosen Nachahmungen haben es bewiesen — **gleich Gutes** für so geringen Geldbetrag zu bieten. **Jede Altersstufe von 2 bis 14 Jahren, Knaben** wie **Mädchen,** ist versorgt. Die Eltern sind der Sorge enthoben, zu wählen und **stets neue Bücher anzuschaffen.** Auch Die, welche verschiedene Kinder zu beschenken haben, finden in diesem wohlfeilen Angebot den vortheilhaftesten Kauf.

Aus dem vielseitigen Inhalt der diesjährigen Sammlung erwähnen wir Folgendes: Ein vollständiger Jahrgang der beliebtesten illustrirten Jugendzeitung in hübschem Einband. Ein würdiges Festgeschenk von dauerndem Werth mit 284 Doppelseiten gleich 568 Seiten Text und über 100 theils bunten, theils schwarzen Bildern, gezeichnet von den ersten Künstlern Deutschlands. Belehrendes und Unterhaltendes, spannende Erzählungen, aus fremden Ländern, aus dem Gebiete der Entdeckungen und Erfindungen, geschichtliche und geographische Charakterbilder von berühmten Verfassern wie **Ohorn, Stiehler, Schanz, Grimm, Leske, Filhés u. A.** **Der Ladenpreis und Werth dieses großen, schönen Jugendalbums erreicht und repräsentirt den Preis unserer ganzen Sammlung. Das Buch von unserem Fritz,** dem deutschen Kronprinzen. Jugendjahre, Lebensgeschichte, Kriegszüge des Prinzen und seiner Zeitgenossen mit Bild. **Der Kinderfreund** Erzählungen, Märchen, Sagen, Gedichte, aus der Geschichte, aus der Naturgeschichte, von der Erde und ihren Bewohnern. Oder **Ein großes geschichtliches Gesellschaftsspiel** für die Jugend mit ca. **160 Bildern. Ein Erzählungsbuch für Mädchen** mit Bildern von **Rosalie**

Koch oder Eschenbach, Gutzkow, Laddey, Th. v. Gumpert. Die Pizarro's die Entdeckung von Amerika, Eroberung von Peru von **Fr. Hoffmann** oder ein anderes Indianer- und Erzählungsbuch. Hermann und Thusnelda oder Defoe's Robinson; Götter und Helden des classischen Alterthums. Biographien großer Männer; Oberon, König der Elfen; aus der vaterländischen Geschichte. Ferner Bücher mit **Kindertheater** oder Fabeln, Räthsel und Beschäftigungsmittel. Schöne Unterhaltungsbücher mit Bildern von einem der nachstehenden, beliebten Schriftsteller: **Heinrich Stiehler, Franz und Friedrich Hoffmann, Horn, Nieritz, Pielitz, F. Schmidt, Wilmsen, Förster, Ohly, Stein, Hackländer, Gumpert, Grube u. A.**

Für das jüngere Kindesalter: Ein großes, buntes Quartbilderbuch. Anschauungsbilderbuch oder die goldene Fibel, Thierbilderbücher mit drolligen Versen u. s. w.

Diese Jugend- und Kinder-Bibliothek

mit 14 werthvollen Büchern mit vielen Illustrationen und bunten Bildern

zusammen nur 6 Mark.

Expedition erfolgt zoll- und steuerfrei gegen Postnachnahme oder gegen frankirte Einsendung des Betrags.

Vollständige Cataloge unseres großen Bücherlagers gratis.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zur gefl. Nachricht, daß ich durch den in meiner Darre in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. entstandenen Brand in meinem Betriebe durchaus **nicht** gestört bin.

E. Stock,
Dampfbierbrauerei.

Zum direkten Bezug
ganzer Waggonladungen Steinkohlen
aus den schlesischen Gruben zu billigsten Grubenpreisen unter Nachnahme empfehlen sich
A. W. Berger & Co. Nachfolger,
Hauptcomtoir Berlin O., Frankfurter Bahnhof.

Löhnert's Kleereiber

(Patent).

Den Besitzern von Dampfdreschmaschinen empfehle meinen neuen Kleereibe-Apparat; derselbe ist ohne größere Schwierigkeiten in fast jede Dampfdreschmaschine einzusetzen und liefert die Kleekörner bei bedeutender quantitativer Leistung ziemlich marktfertig gereinigt ab.

Preis ab Bromberg M. 180,00.

Bei Bestellung ist der genaue Durchmesser der Dreschtrommel und die Länge des Dreschkorbes in Millimetern anzugeben; bei Maschinen aus der Fabrik von **Marschall, Sons & Co.** genügt die Angabe der Fabriknummer.

Herm. Löhnert, Bromberg,
General-Agent von Marschall, Sons & Co.

(Deutsches Reichs-Patent.)

Amerikanische Regulir-Füll-Oefen

mit u. ohne Kocheinrichtung u. Sparkochheerde.

Das **Neueste** und anerkannt **Beste** was bis jetzt in eisernen Oefen und Kochheerden geboten ist. Zum sofortigen Gebrauche zusammengestellt und leicht transportabel; kein Erglühen der Eisentheile, keine schädlichen Gas-Ausströmungen, angenehme, gesunde und beliebig zu regulirende Wärme; höchste Leistungsfähigkeit und gegen jede andere Heiz- und Kochvorrichtung eine

Kohlenersparniß von ca. 50 Prozent,

garantirt! Einmalige Anfeuerung der Oefen genügt für den ganzen Winter. Prospekte und Atteste gratis.

Musterstück

in Brand, aufgestellt und zu besichtigen in der alleinigen Niederlage von

E. Schubart, Berlin, Leipzigerstraße 65.

Achtbare Firmen, die sich hierfür interessiren, können für **Posen** und **Umgegend** den Alleinverkauf erhalten.

Vollkommen wasserdichte Loden-Mäntel mit Kapuze

für den Herbst und Winter

aus dem besten steirischen Schafwoll-Lodenstoffe, braun, grau oder schwarz, naturfarbig.

Ein leichter Touristen-Mantel mit Kapuze	12	Mk.
„ „ Reise- oder Jagdmantel	18	„
„ „ Kaiser-Mantel	21	„
„ dicker „ gut gefüttert	28 bis 40	„
hübsche Joppen oder Steirer-Sacco	21 bis 30	„
Damen-Paletot, modern, sehr kleidsam	21 bis 30	„

wasserdichte Steirer-Hüte

für Herren und Damen aus den feinsten Loden, anerkannt als die praktischste Kopfbedeckung 4½ bis 6½ Mk.

Alle Gattungen Fabriks- und Bauernloden, moderne Anzugsstoffe, aus der reinsten steirischen Schafwolle, vollkommen wasserdicht, werden per Meter oder in beliebigen fertigen Kleidern gegen Postnachnahme billigst geliefert von der Tuchwaarenhandlung des

Johann Günzberg in Graz, Steiermark.

Damenputz - Arbeiten werden sauber, schnell und billigst angefertigt St. Martin Nr. 76 u. Bergstr. Nr. 4, im Hofe, 1. Etage.

Bei **rechtzeitiger** Anmeldung übernimmt das Dom. Solacz bei Posen die **regelmäßige, unentgeltliche Entleerung** von **Kloakgruben** in der Stadt Posen.

Damen finden Rath und Hilfe in diskr. Angelegenheit. Frau **E. Lattke,** Christinenstr. 8 II. l. Berlin.

Ich wohne Jesuitenstraßen- und Marktecke.

J. Połomski,
approbirter Zahnarzt.
Von 8—9 früh für Unbemittelte unentgeltlich.

Specialarzt
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstr. 91,
heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechtsschwäche, alle Frauen- und Hautkrankheiten, selbst in den hartnäckigsten Fällen, stets schnell mit bestem Erfolge.

Geschlechtsleiden

der **Männer,** speziell: **Harnröhrenflüsse, Ueberreiz, Schwäche** u. **Syphilis** heilt gründlich, schnell und ohne Berufsstörung.
Dr. Hirsch, Berlin, Schützenstr. Nr. 18, Mitglied der **französ.** Gelehrtengesellschaft.
Behandlung **auch brieflich** und werden honorirte Anfragen sofort beantwortet.

Ein gut möbl. 2fenstr. Zimmer mit bes. Eingang, ist p. 1. Dezember c. Mühlenstr. 34., (Thoreingang), 2. Etage rechts, zu vermiethen.

St. Adalbert 26 bei **J. Rogozinski,** sind zwei Wohnungen: drei Zimmer und Küche mit Wasserleitung u. zwei Zimmer u. Küche vom 1. Januar 1880 zu vermiethen.

Der **Hausflur-Laden Markt 95 & 96** ist sofort zu vermiethen.

Zur selbstständ. Bewirthschaftung e. mittelgr. Gutes wird z. 1. Jan. 80 e. unverh., durchaus **zuverlässiger,** fleißiger, deutsch u. polnnisch sprechender **Inspektor** gesucht. Gehalt 600 Mk. u. fr. Station. — Nur mit besten Empfehlungen verseh. Bewerber wollen Abschrift ihrer Zeugnisse sub B. B. postlagernd Posen einsenden.

Ein Lehrling

mit guter Handschrift wird für ein hiesiges Comptoir gesucht. Selbstgeschriebene Offerten werden sub Z. 100 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine geprüfte erfahr. **Lehrerin** wünscht Privatstunden zu ertheilen in Musik, Französisch, Deutsch und Polnisch. Näheres zu erfahren bei Frau **v. Loga** im Hôtel du Nord, Wilhelmsplatz.

Zur Beaufsichtigung und Ausbildung eines 11jährigen Knaben wird ein **Hauslehrer** für's Land gesucht. Näheres Breitestr. 12 beim **Wirth.**

Ein unverheiratheter, erfahrener und kautionsfähiger

Landwirth,

20 Jahre beim Fach, sucht zum 1. Januar 1880 eine selbstständige Stellung. Offerten unter B. C. 6 befördert die Exp. d. Bl.

Einen Lehrling

von auswärts, der eine gute Schulbildung hat, engagiren von Neujahr f. ab

Gebrüder Andersch.

Ein Commis,

flotter Expedient,

der deutschen u. polnischen Sprache mächtig, kann bei gutem Salair in einem Colonialwaaren-Geschäft sof. plazirt werden. Näheres durch die Commission für Stellenvermittelung des Kaufmännischen Vereins.

J. A.
J. Ruschke,
Posener Zeitung.

Ein **Lehrling,** der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann sich melden beim Bäckermeister

W. Demuth,
Dominikanerstraße 1.

Zum 1. Januar 1880 wird ein erfahrener, der polnischen Sprache mächtiger und unverheiratheter

Wirthschaftsbeamter

gesucht. Gehalt 600 Mark neben freier Station. Zeugnisse sind unter **O. S. 84** postlagernd Jarotschin einzusenden.

Eine **Breslauer Firma** sucht zur Leitung ihres **Detail-Droguen- u. Materialwaaren-Geschäftes** eine passende ältere Persönlichkeit (nicht unter 28 bis 30 Jahr), die besonders mit letzterer Branche völlig vertraut sein muß und als tüchtiger Verkäufer gute Zeugnisse zur Seite hat.

Unverheirathete Herren werden bevorzugt. Stellung dauernd. Gesuche bei **Haasenstein & Vogler, Breslau,** unter H. 23496 niederzulegen.

Arzt - Gesuch.

Durch Fortgang des 2. Arztes, welcher die meisten Fira's hatte, ist die **schleunigste** Niederlassung eines tüchtigen **Arztes** für Festenberg und Umgegend dringendes Bedürfniß. Polnische Sprache erwünscht.

Ich suche einen gewandten, fertig polnisch sprechenden **Bureaubeamten,** der befähigt ist, leichtere Sachen selbstständig zu bearbeiten.

Offerten ohne Atteste werden nicht berücksichtigt.

Kempen, d. 15. Novbr. 1879.

Schulze,
Rechtsanwalt und Notar.

Zum 1. Januar 1880 wird hier die Stelle eines **zweiten Wirthschaftsbeamten** vacant. Gehalt 360 Mk. Bewerber wollen sich an mich wenden. **Olszewice bei Inowrazlaw.**
C. Cords.

Zu Neujahr 1880 suche ich eine Wirthin, welche die **feine Küche,** das **Backen, Einschlachten** u. die **Wäsche** gründlich versteht, außerdem aber auch Energie den untergebenen Dienstboten gegenüber besitzt, und überhaupt in der ländlichen Hauswirthschaft erfahren ist. Abschriften von Zeugnissen und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an **Dom. Olszewice** bei **Inowrazlaw, Pr. Posen.**

Ein junges Mädchen,

aus guter Familie, mit bescheidenem Wesen, wird als Stütze der Hausfrau zum ersten Januar gesucht.

Gustav Ziemer,
Hotelbesitzer,
Wongrowitz.

F. ei. j. M. w. z. **sofortg.** Antritt ei. Lehrlingsstelle in ei. Geschäft gesucht. Gefl. Offert. **333** Exped. der Zeitung erbeten.

Die Beamten-Stelle in Komornik ist besetzt; dies zur Antwort auf die erhaltenen vielen gütigen Offerten.

v. Winterfeld.

Männer-Turn-Verein.

Die Mitglieder werden ersucht,
Donnerstag, den 20. Novbr., Abends 8½ Uhr,
im Turnsaale der Realschule pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Zur Anfertigung künstl. Haararbeiten, als passendes Weihnachts-Geschenk,

empfehle in den neuesten Mustern: **Kaiser Wilhelm-, Kaiserin Augusta-, Pascha-, Französische, Bismarck-, Bischof-, u. Victoriaketten,** 2c., **Armbänder, Broches, Ohrgehänge, Haarblumen** zu den billigsten Preisen.

Goldbeschläge unter Garantie bei

C. Becker,
St. Martin 63.

Familien - Nachrichten.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Sophie** mit dem Kaufmann Herrn **Sigismund Moral** aus Berlin beehren sich Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen.

Posen, den 18. November 1879.

Louis Jaretzki u. Frau, geb. **Samter.**

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Jaretzki
Sigismund Moral.
Posen. Berlin.

Statt besonderer Meldung!

Heute früh schenkte uns der Herr ein gesundes Söhnchen.

Kölzig, 18. November 1879.

Pastor **H. Fritze** und Frau.

Den 18. d. M. verschied nach kurzem, aber schweren Krankenlager, versehen mit den h. Sakramenten, meine liebe Frau

Julianna Dyczkowska.

Die Beerdigung findet den 20. d. M. Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Gr. Gerberstraße Nr. 17, aus statt, wozu Verwandte, Freunde u. Bekannte einladet

Der trauernde Gatte.

Heute früh 6 Uhr entriß mir der Tod nach schweren Leiden meine theure Frau **Hulda,** geb. **Schlicht.**

Schwersenz, den 19. Nov. 1879.

H. Kunitzsch,
prakt. Arzt.

Am 17. d. M., Abends 11½ Uhr, entschlief sanft nach mehrwöchentlichen schwerem Leiden mein geliebter Gatte, unser Vater, der Hausbesitzer **Friedrich Herkner** im Alter von 40 Jahren, was wir Freunden und Bekannten tiefbetrübt anzeigen.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 20. d. M., Nachmittags 2½ Uhr vom Trauerhause St. Lazarus Nr. 13 aus statt.

Gestern Abend entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unser lieber Gatte, Vater, Großvater und Urgroßvater, der Kaufmann

Wolff Meyerstein

im 74. Lebensjahre.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 2 Uhr, von Große Gerberstraße 38 statt.

Wegen Bildung

eines Orchester - Vereins

wollen sich die Interessenten heute, Donnerstag, Abends 8 Uhr, bei Hrn. **Mewes** im Billardzimmer zur Besprechung versammeln.

Restaurant zur Fledermaus.

Donnerstag, den 20. d. M. **Eisbeine.** **M. Matuszewski,** Schulstr. 4.

Moschin, den 19. Novbr. 1879.
Donnerstag!

Frische Kesselwurst mit Schmorkohl bei **Ed. Degen.**

Restaurant Feldschloß, Schloßstr.
Heute Donnerstag Eisbeine.
f. Feldschloß, Culmbacher und Grätzer.

Krügel.

Heute von 10 Uhr ab **Wellfleisch,** Abends frische **Kesselwurst.**

Zobel.

Konzert

des

Hennig'schen Gesangvereins

Donnerstag den 4. Dezember, Abends 7½ Uhr:

Faust

von Robert Schumann
für Soli, Chor und Orchester.

Faust: Königl. Kammersänger Herr Paul Bulß aus Dresden.

Num. Sitzplätze à **2,50** u. Stehplätze à **1,50** sind **nur** in der Hof-Musikhandlung von **Bote & Bock** zu haben.

Lambert's Saal.

Donnerstag, den 20. Novbr. 1879:

Letztes Concert

der Tyroler National-Concert-Sänger-Gesellschaft

Hans Lechner
aus dem Innthal.

Anfang 8 Uhr. Entree 50 Pf.

Stadttheater.

Donnerstag, den 20. November:
13. Vorstellung im 2. Abonnement:
Zum ersten Male wiederholt:
Der Bibliothekar.

Freitag, den 21. November 1879:

Ullmann-Concert.

Madame Laura Zagury,
königl. portugiesische und spanische Kammersängerin.
Miss Fernanda Tedesca und Herr G. Leitert.

Bestellungen für Sitzplätze werden an der Theaterkasse entgegengenommen.

Vorher:
Eine vollkommene Frau.
Lustspiel in 1 Akt von Carl Görlitz.
Die Direktion.

B. Heilbronn's

Volksgarten-Theater.

Donnerstag, den 20. November c.:

Flamina.

Phantastische Posse mit Gesang in 3 Akten und einem Vorspiel.

Die Direktion.
B. Heilbronn.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Emma Brüning mit Rektor Theodor Mehles in Berlin. Frau Bertha Lindenberg, geb. Schnell, mit Hrn. Eugen Braunig in Friedrichsfelde. Frl. Emilie Nehls mit Gerichtsschreiber Herrmann Schönberg in Cottbus.

Gestorben: Hrn. Richard Runge Tochter Frida in Berlin. Fr. Friederike Rahm geb. Nitzschmann in Berlin. Pred. em. Eduard Nehms in Angermünde. General-Major z. D. Alphons Nitgen in M. - Gladbach. Rittergutsbes. Paul Stephan in Breslau. Pastor F. Klingemann Tochter Elisabeth in Gevelsberg. Oberstlieutenant, Rittergutsbes. und Kreisdeputirter Hermann Mentzel in Coslitz. Frl. Auguste Bindermann in Marienwerder. Prem.-Lieut. im Westfälischen Dragoner - Regiment Nr. 7, Ulrich von Rantzau in Saarbrücken. Hr. Wilh. van Gintzel in Düsseldorf. Verw. Frau Oberst Johanne Brauns geb. Forcke in Gronau.

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.